Nr. 352. Wien, Donnerstag 2. August 1855. **Morgenblatt.**

Die Donau.

Pränumeration.

	Für Wien:		Durch die Post:
Ganzjährig	10 fl. — kr.	—	14 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 20 „	—	7 „ 20 „
Viermonatlich	3 „ 40 „	—	5 „ — „
Dreimonatlich	2 „ 50 „	—	3 „ 50 „
Zweimonatlich	1 „ 55 „	—	2 „ 35 „
Monatlich	1 „ — „	—	1 „ 20 „

Für besondere Zusendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Universitätsplatz Nr. 758.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die 3spaltige Petitzeile kostet:

Bei	maliger Einschaltung	
1		6 kr.
2	„ „	5 „
3	„ „	4 „
6	„ „	3½ „
12	„ „	3 „

Für Buchhandlungen, Fabriken, Aerzte, Apotheker, öffentliche Vergnügungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Ankündigungs-Bureau: Obere Bäckerstraße Nr. 759.

Uebersicht.

Neueste levantinische Post.
Der Staatsfinanz-Ausweis.
Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Prag: Eine öffentliche Hinrichtung. — Karlsbad: Curliste. — Preßburg: Gefangenen-Transport. Gasometer. — Pest: Deputation. Fürst v. Lippe. Brand. — Triest: Cholera. — Verona: Verordnung gegen feige Aerzte.
Deutschland. Köln: Die deutsche Volkshalle. — Ratibor: Ein Deserteur.
Dänemark. Kopenhagen: Reichstag einberufen.
Frankreich. Paris: Schluß der Subscription. Das Gerücht über Krimereignisse. Der Irrthum des Marschall Castellane. Legitimistisches.
Rußland. Aus dem Königreich Polen: Aus der Militärwelt. Die Truppenmärsche gegen den Süden.
Kriegsschauplatz. Im Norden.
Türkei. Montenegrinische Zustände.
Wiener Tageschronik. — **Vermischtes.** — **Industrie, Handel und Verkehr.** — **Neuestes.** — **Börsenbericht.** — **Feuilleton.** Das Goldmärchen. (Fortsetzung.) — Berichtigungen.

Neueste levantinische Post.

Der Dampfer Asia ist zu Triest aus der Levante eingelaufen. Die Nachrichten, welche er mitbringt, sind indeß nur von secundärem Interesse. Aus Constantinopel reichen dieselben bis 23. v. M. Omer Pascha befand sich im permanenten Verkehre mit der Pforte und dem Seraskierate. Nach Trapezunt wurden unaufhörlich Verstärkungen entsendet. Mehemed Bey sollte sich am 28. in einer besonderen Mission nach Paris verfügen. Der königlich preußische Gesandte Herr v. Wildenbruch erhielt noch vor seiner Abreise den Medschidié-Orden erster Classe. Ueber das Unwesen, welches die Baschi-Bozuks treiben, wurde fortwährend geklagt. Briefe aus Trapezunt vom 18. v. M. melden, daß die Verbindung zwischen Kars und Erzerum wieder hergestellt wurde. Die Russen befinden sich in ihrer früheren Stellung, drei Stunden von Kars, dessen Beschießung bisher unterblieb. Mustapha Pascha, der in Colchis postirt ist, verlangte eine Verstärkung seines Corps um etwa 5000 Baschi-Bozuks, um damit Batum und Redutkale zu decken. Nachrichten aus Smyrna sind vom 25. datirt; der berüchtigte Pirat Moro wurde auf der Insel Samos gefangen genommen; ein türkisches Sicherheitscorps von 200 Mann ist zu Smyrna errichtet worden. Zu Corfu wußte man am 29. bereits den Ausbruch einer epidemischen Krankheit in Albanien; eine Commission wurde sofort dahin zur Ermittlung des Sachverhaltes gesendet. Nach der heutigen Triester Zeitung ist übrigens das angebliche Auftreten der Epidemie in Albanien noch immer nicht constatirt. (Oest. Corr.)

Der Staatsfinanz-Ausweis.

Wien, 31. Juli.

** Der vor Kurzem veröffentlichte Staatsfinanz-Ausweis über das Jahr 1854 bietet die unbefriedigende Erscheinung einer Abnahme des Ertrags der Verbrauchssteuern dar. Der Ertrag der Verzehrungssteuer ist gegen das Vorjahr von 28.893,299 auf 27.800,820 fl., jener aus dem Zollgefälle von 20.728,163 auf 19.068,677 fl. gesunken. Gleichzeitig hat die Revenue aus einem Zweige des Staatseinkommens, der als öffentliche Finanzquelle am wenigsten gebilligt wird, wir meinen aus dem Staatslotto, um mehr als 23 Percent zugenommen und sich von 5.234,851 auf 6.302,546 fl. erhoben. Diese Bewegung in unseren Steuererträgnissen verdient die höchste Beachtung und wir empfehlen sie allen Denen zum aufmerksamen Studium, die, um das nöthige Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staates herzustellen, die Vermehrung der Steuern unter den gegenwärtigen Verhältnissen als ein schickliches Mittel betrachten und öffentlich dessen Anwendung verlangen.

Das Erträgniß, das die Consumtionssteuern abwerfen, hängt mit der Größe des Verbrauchs bei einem Volke auf das innigste zusammen; je mehr ein Volk an Gütern verzehrt, je größer der Aufwand ist, den es treibt, desto höher muß das erstere anwachsen, und man kann daher mit Sicherheit aus der bleibenden Zu- oder Abnahme desselben auf den Grad des öffentlichen Wohlstandes in einem Lande schließen. Ohne daß die Volksmenge in Oesterreich sich vermindert, ohne daß die Einhebungskosten jener Steuern sich vermehrt hätten, haben nun die letzteren weniger abgeworfen und dem Staate ein geringeres Einkommen verschafft als in dem vorangegangenen Jahre. Besonders auffallend ist dies beim Zollgefälle, wo die Steuersätze namhaft ermäßigt wurden und das Einkommen aus diesem Steuerzweige aller Erwartung nach sich hätte über den früheren Betrag noch erheben sollen. Was aber ganz besonders mißlich, dies ist die namhafte Steigerung des Ertrags vom Staatslotto. Das Lotto ist ein Glücksspiel, das die unteren Volksclassen von dem Erwerbe abzieht; je häufiger sie sich demselben zuwenden und je mehr sie die Verbesserung ihrer Lage statt in ihrem Fleiße und in ihrer Betriebsamkeit „in den trügerischen Wechselfällen eines unberechenbaren Zufalls" suchen, desto hoffnungsloser pflegt in der Regel ihr Zustand zu sein und desto mehr ist die öffentliche Sittlichkeit gefährdet. Die Vermehrung der Einlagen und die dadurch bewirkte Steigerung bei jenem Gefälle ist daher nicht geeignet, unsere Befriedigung zu erwecken und gibt kein günstiges Zeugniß von den Nahrungsverhältnissen in Oesterreich in dem letztverflossenen Jahre. So erfreulich eine Vermehrung der Staatseinnahmen im Allgemeinen ist, so wenig dürfen wir sie aus höheren Rücksichten in diesem Einkommenszweige wünschen.

Dennoch können wir in dem letzten Resultate unserer Steuergebahrung nichts Beunruhigendes für die Zukunft erblicken. Der Ertrag der einzelnen Steuerzweige ist immer leichten Schwankungen unterworfen, und man kann daraus, daß die Einnahme aus einer Steuer in einem Jahre plötzlich sinkt, noch nicht auf eine bleibende Abnahme oder Gefährdung des öffentlichen Wohlstandes schließen. Die Höhe der einzelnen Steuererträgnisse ist von gar manchen Verhältnissen abhängig, und so gut sich der Ertrag von einer Abgabe in einem Jahre vermindert hat, ebensogut kann er sich in dem darauffolgenden auf seine frühere Höhe wieder emporschwingen. Namentlich haben Mißwachs und die allgemeine Theuerung in der letzten Zeit auf das Ergebniß der Verbrauchssteuern im Jahre 1854 nachtheilig eingewirkt; der herrschende Krieg hat den Handel und die Industrie in Fesseln geschlagen und auch unserem Lande Opfer auferlegt, welche die Bevölkerung zu größerer Einschränkung genöthigt haben. Beunruhigend für die Zukunft wäre das obige Resultat nur dann, wenn die Abnahme des Verbrauchs continuirlich wäre, und auch in dem nächsten und dem darauffolgenden Jahre ein Rückgang in dem Ertrage der gedachten Steuern besorgt werden müßte. Nur eine fortwährende Abnahme würde anzeigen, daß die Steuern schwer empfunden werden und der Volkswohlstand gefährdet ist. Eine solche findet aber nicht statt; der Ertrag der Verbrauchssteuern war bei uns bis zum Jahre 1853 in beständigem Wachsthum begriffen, und wir können daher in dieser Beziehung muthig und vertrauensvoll wieder einer Besserung entgegensehen.

Soviel geht aber aus unserer letzten Staatsrechnung entschieden hervor, daß gegenwärtig die Erwerbs- und Nahrungs-Verhältnisse in Oesterreich nicht die günstigsten sind, und daß man die Herstellung des so wünschenswerthen Gleichgewichtes zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates nicht durch eine einfache Vermehrung der bestehenden Steuern zu erzielen suchen dürfe. Selbst Swift, der bekanntlich kein Finanzmann war, hat schon gewußt, daß im Steuerwesen zweimal zwei nicht vier mache; wenn man einfach den Steuerfuß erhöhen würde, so würde darum nicht die Einnahme in dem Verhältnisse des neuen Tarifsatzes zum alten wachsen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß man sich auf andere Weise zu helfen suchen und seine Zuflucht zu Ersparnissen im öffentlichen Haushalte nehmen, die als die wahre Panacee für unsere Finanzzustände zu betrachten sind.

Oesterreich.

Wien, 1. August. [Die Landesvertretungen. Postconferenz. Fahrpreise der Nordbahn. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. Sonntagsschulen. Speditionsspesen-Rechnungen. Eisenbahn-Stationsbauten.] Die Angabe einiger auswärtiger Zeitungen, daß das Landesvertretungsstatut die alten Provinzialstände zum Vorbilde und Muster erhalten habe, ist irrig; denn die Provinzialstände müßten Verhältnisse voraussetzen, die zum großen Theile nicht mehr vorhanden sind; dazu gehören die Folgen der Grundentlastung, der Uebergang der Rechtspflege und Polizeiverwaltung an den Staat u. a. m.; dagegen treten als neue Elemente hervor die große Entwicklung der Industrie, die Zunahme der Bedeutung der Städte und Gemeinden, und führen zur Ueberzeugung, daß diese bei den künftigen Landesvertretungen nicht mehr fehlen dürfen. — Ueber die Gegenstände, welche bei der heute hier eröffneten Conferenz des österreichisch-deutschen Postvereines zur Verhandlung kommen, erfährt man, daß dieselben hauptsächlich den internen Postverkehr der deutschen Staaten betreffen. Ein Hauptpunkt der Verhandlungen wird sich auf die Einführung eines allgemeinen Expeditionsmodus für die Beförderungen in den einzelnen deutschen Staaten beziehen, wodurch eine wesentliche Erleichterung des gesammten Postverkehres in ganz Deutschland herbeigeführt wurde. Die bisherigen Vereinbarungen des Vereins hatten sich nur auf den internationalen Verkehr bezogen, für welchen durch ganz Oesterreich und Deutschland dieselben Bestimmungen zur Geltung gebracht worden sind. Mit diesen sollen nur die Einrichtungen über Porto-Expedition u. dgl., dann die Postreglements der einzelnen Staaten in Einklang gebracht werden. — Infolge der Fahrpreiserhöhung von Seite der französischen Ostbahn für die Beförderung der Personen- und des Gepäcksübergewichtes mit den Schnellzügen im directen Verkehr nach Paris sind laut Kundmachung der hiesigen Nordbahndirection von heute an folgende Gebühren zu entrichten: Von Wien nach Paris über Straßburg und umgekehrt 1. Classe 89 fl. 8 kr., 2. Classe 60 fl. 35 kr. für je 20 Zollpfunde Gepäcksübergewicht 4 fl. 36. kr. — Die Direction der k. k. privilegirten Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat sich im Freiherrn v. Sina'schen Hause am Hohen Markte nach mehreren mißlungenen Versuchen, ein eigenes Palais zu erwerben, fest etablirt. — Im Auftrage des hohen Unterrichtsministeriums wurden die betreffenden Handelskammern eingeladen, dem an den bereits bestehenden Sonntagsschulen für Gewerbslehrlinge ertheilten Unterricht ihr sorgsames Augenmerk zuzuwenden und zur Förderung desselben mitzuwirken. — Anläßlich

vorgekommener Fälle, daß einige Spediteure übermäßig hohe Spesen aufrechnen, wodurch dem Verkehr im Allgemeinen Nachtheile erwachsen könnten, hat die Handelskammer eine Commission ernannt, die den Auftrag erhielt, Maßregeln für die künftige Vermeidung überspannter Forderungen der Spediteure zu beantragen. — Das hohe Ministerium hat die Herstellung der Stationsbauten zu Divazzo auf der südlichen Staats-Eisenbahn im Wege der Concurrenz durch schriftliche Offertüberreichung, die am letzten d. M. stattfindet, angeordnet.

[Verhandlungen der niederösterreichischen Handelskammer.] Der Commissionsbericht über die von der k. k. Statthalterei zur Begutachtung vorgelegte Frage wegen Vereinigung der Metall- und Holz-Musik-Blasinstrumentenmacher in eine Corporation, kam zur Vorlage. Die Majorität der Commission beantragte: es möge sich die Kammer gegen das von den Metall- und Holz-Blasinstrumentenmachern in Verbindung mit den Geigenmachern gestellte Ansuchen aussprechen und ihr Gutachten dahin erstatten, daß nur die Vereinigung derselben in der Form freier Beschäftigungen bevorwortet werden könne. Dieser Antrag wird von der Kammer genehmigt. Die beantragte Erhöhung des Eingangszolles für gefärbte Kammgarne wurde nicht berücksichtigt. Es wurden Klagen geführt über unmäßige Spesenberechnungen, welche hiesige Spediteure bei der Vermittlung des Durchfuhrverkehres, namentlich unter dem Titel ihrer Mitwirkung bei den Zollamtshandlungen geltend machen, und die Gefahren angedeutet, welche aus solchen überspannten Forderungen der Spediteure für diese selbst wie für den Transitohandel Wiens hervorgehen müßten, der Kammer aber empfohlen, dem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen und Vorschläge zu erstatten, wie eine Abstellung der erwähnten Unzukömmlichkeiten auf eine die freie Concurrenz nicht beirrende Weise erreicht werden könne. Zu diesem Zwecke wurde eine Commission ernannt.

P. **Prag**, 30. Juli. [Eine öffentliche Hinrichtung.] Gestern ereignete sich in unserer Stadt das seltene Schauspiel einer Hinrichtung, wir sagen „Schauspiel," so weh es uns auch thut, den traurigen, ernsten Act diese Bezeichnung beilegen zu müssen, denn wer die neugierigen Massen, meist aus Weibern und Kindern bestehend, betrachtete, die sich trotz der frühen Morgenstunde theils auf dem Richtplatze nächst dem Neuthor eingefunden, theils schaarenweise in den Straßen aufgestellt, durch welche sich unter dem Geläute des Todtenglöckleins der schaurige Zug bewegte, wer dann das Haschen der Weiber nach einem guten Plätzchen, das In-die-Höhe-heben der Kinder, und endlich das Nachströmen des Pöbels in des Wortes tiefster Bedeutung gesehen, der wird sich, ohne eben ein Psycholog zu sein, von dem Anblick schmerzlich berührt fühlen, der dem beobachtenden Auge eine gewisse Demonstration seitens der Menge enthüllt, die wir ein „Behagen an dem Schauerigen" nennen möchten; denn, täuschen wir uns nicht, weder Mitleid ist es, das das zarte Geschlecht hinauslockt, um dem armen Sünder das letzte Geleite zu geben, noch Abscheu oder Fürsorge, das den Müttern gebietet, den Kindern das: „Nehmt euch ein Exempel daran" zuzurufen; es ist nichts als die nackte Sucht nach dem Ungewöhnlichen, Schauerlichen. Von welchem Nachtheil es ist, eine solche Sucht zu nähren, und durch solche öffentliche Acte wird sie genährt, überlassen wir jedem Leser zu ermessen. Wie sehr jedem Gebildeten der Anblick des Schauspiels, noch mehr aber der zuschauenden Menge widerstrebte, davon zeugten die zahlreichen, während des Zuges absichtlich geschlossenen Fenster. Man hat vor einiger Zeit davon gesprochen, daß auch bei uns künftighin die Todesstrafe im Innern des betreffenden Gefängnißhofes vollzogen werden wird; wie wünschenswerth eine solche Maßregel wäre, hatten wir gestern hinreichend einzusehen Gelegenheit. Wir leben ja in einer Zeit, wo man mit der Todesstrafe nicht freigebig ist, und die außerordentlichen Fälle, in denen sie verhängt wird, machen es gewiß überflüssig, durch die Oeffentlichkeit der Hinrichtung ein Exempel zu statuiren, da in diesen wenigen Fällen die That des Verbrechers mit der ganzen Wucht ihrer Schwere laut genug spricht. Eine Verhärtung der Strafe können wir aber in den meisten Fällen nicht darin erblicken, wenn der größtentheils bewußtlose Delinquent in einem geschlossenen Wagen auf den entferntgelegenen Richtplatz geführt wird. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß die gestrige Hinrichtung wie die letzte vor mehreren Jahren erfolgte von vier Individuen an einem Tag, die Strafen für im Strafhause selbst begangene Mordthaten sind. Der letzte Verbrecher war übrigens auch wegen Brandlegung zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

Karlsbad. [Curliste.] Nach der zuletzt (am 28. Juli) ausgegebenen Curliste sind bisher 3717 Parteien mit 5416 Personen zur Cur in Karlsbad eingetroffen, — eine Anzahl, die zu Ende Juli noch in keinem vorhergehenden Jahre erreicht wurde.

Preßburg. [Gefangenen-Transport. Gasometer.] Wie dem P. Ll. von hier geschrieben wird, wurden am 27. Juli gegen 25 bis 30 starkgefesselte Gefangene, darunter auch weibliche — wie es hieß aus Großwardein — unter Militär-Escorte hier durchgebracht und nach Wien weiter befördert. — Das Gasometergebäude auf der Fürstenallee ist kürzlich von einer Commission der Wiener Gasbeleuchtungs-Gesellschaft besichtigt und jetzt bereits unter Dach gebracht worden.

Pest. [Deputation. Fürst von Lippe. Brand.] Wie der Lloyd meldet, soll sich eine städtische Deputation von hier nach Wien begeben, um dem k. k. Militär- und Civilgouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, welcher gegenwärtig mit seiner durchlauchtigsten Familie auf Weilburg in Baden weilt, zu seinem am 3. August stattfindenden 38. Geburtstag zu gratuliren. — In den nächsten Tagen wird der regierende Fürst von Lippe-Schaumburg (Bückeburg) hier erwartet. Außer einem Besuch, welchen der Fürst auf seinen großen Besitzungen in Ungarn und Croatien zu machen gedenkt, wird derselbe auch noch einen größeren Gütercomplex in Augenschein nehmen, über dessen Ankauf er in Unterhandlung steht. — Wie wir soeben erfahren, soll am Freitag in der Nacht in Füred eine bedeutende Feuersbrunst gewüthet haben. Nähere Details über das Feuer müssen wir erst noch erwarten.

Triest. [Cholera.] Vom 27. Juli Abends bis zum 28. Abends sind in der Stadt 32, in vorstädtischen Umgebungen 22, in den Dorfschaften des Gebietes 16, im Spitale 25, zusammen 95 Personen an der Cholera erkrankt, 41 genesen und 27 gestorben. — Vom 28. Abends bis zum 29. Abends in der Stadt 35, in vorstädtischen Umgebungen 18, in den Dorfschaften des Gebietes 17, im Spitale 27, zusammen 97 Personen erkrankt, 33 genesen und 20 gestorben. — In Behandlung 575.

Verona. [Verordnung gegen feige Aerzte.] Wir lesen in der Gazz. Uffic.: „Nachdem in den venetianischen Provinzen wiederholt der Fall vorgekommen ist, daß einige Aerzte aus verächtlicher Feigheit und zur Schande ihres Standes sich der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Cholerakranke zu entziehen suchten, während anderwärts bei Epidemien die Aerzte an edlem Muth und Selbstverleugnung im Dienste der leidenden Menschheit wetteifern, so hat Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur Feldmarschall Graf Radetzky durch die k. k. Statthalterei allen k. k. Provinzialdelegaten die positivesten Weisungen zukommen lassen, damit jene Aerzte oder Chirurgen, welche sich weigern sollten, Cholerakranken den nöthigen Beistand zu leisten, ohneweiters öffentlich des Rechtes zur Ausübung ihres Berufes für verlustig erklärt und denselben das Diplom abgenommen werde."

Deutschland.

Köln, 28. Juli. [Die Deutsche Volkshalle.] Der Verwaltungsrath der Deutschen Volkshalle gibt in der Köln. Ztg. folgende Erklärung ab:

„Oeffentliche Blätter bringen wiederholt die Nachricht, daß die Deutsche Volkshalle, deren Erscheinen durch Verfügung der königlichen Regierung dahier einstweilen nur suspendirt ist, in Frankfurt am Main fortgesetzt werden solle, und daß zu diesem Zwecke Herr Dr. Eikerling, der bisherige verantwortliche Redacteur, bereits daselbst Einleitungen getroffen habe. — Wir sehen uns demnach zu der Erklärung veranlaßt, daß Herr Dr. Eikerling zu irgend welcher Disposition über die Deutsche Volkshalle weder befugt noch bevollmächtigt ist, und die nach obigen Nachrichten beabsichtigte Fortsetzung des Blattes in Frankfurt nur auf einer Privatspeculation beruhen kann, vor deren Unterstützung wir die Freunde der Deutschen Volkshalle im Interesse des uns anvertrauten Unternehmens zu warnen uns verpflichtet halten. — Wir haben bereits die geeigneten Schritte gethan und werden auch fernerhin eifrigst dahin wirken, daß hier in Köln entweder die Deutsche Volkshalle selbst, oder ein neues, der Vertretung der katholischen Interessen gewidmetes Blatt möglichst bald wieder erscheine."

Natibor, 27. Juli. [Ein Deserteur.] Vorgestern wurde hier durch einen österreichischen Gensdarm ein 1849 aus Trier desertirter Soldat eingebracht. Der-

---

Wiener Tages-Chronik.

[Aus Ischl.] Ihre Majestät die Königin der Niederlande traf gestern auf der Reise in das Bad Ischl in Salzburg ein und setzte nach eingenommenem Diner die Reise fort. Ihre königlichen Hoheiten die Frau Herzogin Max in Baiern mit Familie, dann Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Baiern werden in der zweiten Augustwoche in Ischl erwartet. Ihre kaiserlichen Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie treffen nächsten Montag dort ein. Für die Ankunft Ihrer Majestäten, welcher gleichzeitig entgegengesehen wird, ist Alles vorbereitet.

[Baron Brints von Treuenfels,] der k. k. österreichische Gesandte am königlich belgischen Hofe, welcher seit einigen Wochen sich hier befindet, ist nach Mähren abgereist, wo derselbe auf seinen Gütern bis zum September verbleibt.

[Fürst Gortschakoff,] der kaiserlich russische Gesandte, ist gestern Abend von Stuttgart wieder hier eingetroffen.

[Fürst Demidoff,] der kaiserlich russische Staatsrath, welcher seit einigen Tagen erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

[Graf Arnim], der königlich preußische Gesandte am hiesigen Hofe, wird erst Ende August von seiner Urlaubsreise wieder in Wien eintreffen.

[Generalconsul v. Hein.] Während der Abwesenheit des k. k. österreichischen Obersten und Generalconsuls für das Königreich Polen, Baron v. Hein-Waldor, in Karlsbad, wohin sich derselbe von hier begab, wird der Kanzler des Consulates, Herr v. Drohojewski, die Consulats-Geschäfte führen.

[Graf v. Bissingen,] nunmehr Statthalter in Venedig, wird noch 8 bis 10 Tage hier verweilen und dann über Innsbruck nach Venedig reisen. Die Statthaltereigeschäfte in Tirol wird derselbe aber bis zum Eintreffen Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig fortführen.

[General Beatson.] Einen schmerzlichen Eindruck machte bei den hiesigen westmächtlichen Gesandtschaften die gestern eingelaufene Depesche von der Ermordung des General en Chef der von England in Sold genommenen Baschi-Bozuks, des General Beatson. Privatberichte wollen wissen, daß derselbe von 10 Kugeln getroffen fiel, und auch an einigen anderen englischen Oberofficieren Mordversuche gemacht worden seien. „Es ist übrigens," so schreibt die A. C., „beinahe unbegreiflich, daß das englische Kriegsministerium Baschi-Bozuks in Sold nahm, nachdem Omer Pascha diese unzähmbaren wilden Halbmenschen schon vor 9 Monaten von der Donau-Armee entfernen mußte, nachdem er früher ein Blutgericht über die Meuterer verhängt hatte. Man glaubt, daß diese an General Beatson verübte Schandthat nicht ohne Einfluß bleiben werde auf die Beschlüsse, welche England künftig bezüglich der englisch-türkischen Legionen zu fassen haben wird." (?)

[Die Frau Fürstin Caroline Palffy v. Erdöd,] geborne Gräfin v. Hohenfeld, Sternkreuz-Ordensdame und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin, ist Samstag den 28. Juli um 8 Uhr Abends in Baden nächst Wien im 81. Lebensjahre gestorben. Die Einsegnung fand vorgestern in Baden statt, worauf die Leiche in die Familiengruft zu Malaczka in Ungarn gebracht wurde.

[Napoleonsfest.] Im Palais der kaiserlich französischen Gesandtschaft werden großartige Vorbereitungen für ein Fest getroffen, das am 15. d. M., als dem Napoleonstage, abgehalten werden wird, und zu dem die Diplomatie, der hohe Adel der Residenz, dann die Civil- und Militär-Würdenträger Einladungen erhalten.

[Urlauber-Transporte.] Ein 1200 Mann starker Urlauber-Transport, welcher vorgestern aus der Lombardei eintraf, wurde gestern mittelst Separatzuges der Nordbahn nach Pest befördert, wo die Mannschaft in die Heimat entlassen wird.

[Militärpferde-Verkauf.] Der hiesige Pferdemarkt bietet seit etwa vierzehn Tagen das Bild eines ungewöhnlich regen Lebens, da die Kauflustigen sich recht zahlreich einfinden, um die überzähligen und ausgemusterten Militärpferde anzukaufen. Auch in den übrigen Bezirken geht der Verkauf der Militärpferde vor sich.

[Zollvertrag im Jahre 1854.] Die Ergebnisse des ersten Jahres der Wirksamkeit des österreichisch-preußischen Zollvertrages vom 19. Februar 1853 waren für die Waarenbewegung und den Zollertrag nicht sehr günstig. Die bei dem k. k. Wiener Hauptzollamte verfaßte Zusammenstellung weist einen bedeutenden Ausfall nach. Der Ertrag, welcher im Jahre 1853 auf 4 256,478 fl. gestiegen war, sank im Jahre 1854 auf 3.366,096 fl. herab. Als Ursachen dieser nicht sehr erfreulichen Erscheinung werden angegeben der Druck der Kriegsaussichten, die Einzahlung der Zölle u. a. m.

selbe war von Trier aus nach Frankreich geflüchtet, hatte sich für die Fremdenlegion anwerben lassen und ward nach Algier geschickt. Von hier aus kam er nach Rußland, wo er in der Krim in französischen Diensten mehrere Gefechte mitmachte, zuletzt vor Sebastopol. Da das Leben ein zu elendes gewesen sei, war er mit vielen seiner Cameraden desertirt, und da ihm ein weiteres Fortkommen unmöglich geworden, hat er sich den österreichischen Behörden behufs Auslieferung gestellt. Der arme Mensch bot einen kläglichen Anblick dar, elend und abgemagert, mit verwildertem Bart und ganz zerlumptem Anzug, mit Ketten gefesselt. Von hier aus wird er nach Köln transportirt, dem jetzigen Garnisonsorte seines Regimentes, um seine Strafe für die Desertion zu empfangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Durch offenen Brief ist der Reichstag zum 11. August einberufen. — Der Finanzminister hat die Benutzung von Freimarken für Briefe von Hamburg und Lübeck nach Dänemark freigegeben.

Frankreich.

ƺ **Paris,** 28. Juli. [Schluß der Subscription. Das Gerücht über Krimereignisse. Der Irrthum des Marschall Castellane. Legitimistisches.] Morgen um 5 Uhr Abends werden in Paris und ganz Frankreich die Subscriptionslocale geschlossen, und binnen wenigen Tagen wird der Moniteur das amtliche Resultat der Subscription bekannt geben. In den Finanzkreisen herrscht bis dahin völlige Stagnation, und eben deßhalb sieht man mit großer Neugierde dem officiellen Ergebniß entgegen. Heute spricht man wieder von zwei Milliarden zweihundert Millionen, die bereits subscribirt sein sollen, allein auf der Börse war die Rente sehr gedrückt und die Prämie für nicht reducirbare Rentenscheine der neuen Anleihe ist ganz unbedeutend. Die ergrautesten Börsenmänner wissen sich diese seltsame Haltung der Börse nicht zu erklären, sie begreifen nicht, daß die Rente eher fällt als steigt, und trösten sich mit Beweggründen, die keinen Halt haben. Der wahre Grund dieser Lage dürfte aber in der bitteren Täuschung zu suchen sein, welche die Börse, die sich auf allerlei Geschäfte bei Gelegenheit der Anleihe gefaßt gemacht hatte, infolge der bekannten gegen alle Speculation ergriffenen Regierungsmaßregeln erfahren hat. In ihrem Mißmuthe legt sie die Hände in den Schoß und macht eine passive Opposition. Am Tage der Veröffentlichung des Resultats wird dann einer jener epochemachenden Coups ausgeführt, der, hinter den Coulissen abgekartet, mit einem Schlage Hunderte von Bettlern und Millionären macht. Der Mangel an irgend einer bedeutenden Nachricht vom Kriegsschauplatze trägt zur augenblicklichen Verstimmung bei, die sich bereits wieder in der Erfindung von Hiobsposten gefällt. So verbreitete sich heute das Gerücht, daß im Kriegsministerium höchst wichtige Depeschen des General Pelissier angekommen seien, die sogleich nach Biariz weiter telegraphirt wurden. Demnach meldete General Pelissier, daß die Russen in der Nacht vom 27. auf den 28. einen Ausfall in großen Massen gemacht und die Alliirten aus ihren festen Stellungen beim Grünen Mamelon vertrieben haben. Weiter hieß es, General Pelissier habe erklärt, daß Mangel an Subordination der höheren Officiere, welche seine Befehle nicht mit der nothwendigen Genauigkeit vollziehen, an den letzten Unfällen Schuld sei, und daß er unter solchen Umständen den Oberbefehl nicht länger führen könne. Es versteht sich von selbst, daß alle diese Gerüchte eben nichts als Gerüchte sind, allein sie wurden mit solcher Bestimmtheit erzählt, daß ich sie nicht unerwähnt lassen darf. Sie kennzeichnen übrigens die in gewissen Kreisen herrschende Hoffnungslosigkeit in Betreff des Krimfeldzuges sehr genau. Die Präfecten haben übrigens Befehl erhalten, die Meinung in den Departements darauf vorbereiten zu lassen, daß man in der Krim in diesem Jahre wahrscheinlich zu keinem Resultate gelangen werde und dort überwintern müsse. Infolge dessen hat die gesammte Departementalpresse sich dieses Themas bereits bemächtigt, und es klingt ziemlich sonderbar, wenn dieselben Blätter, welche die Einnahme von Sebastopol vor wenigen Tagen als nahe bevorstehend darstellten, heute nicht genug Argument zu finden wissen, um die Unsinnigkeit der Hoffnung eines baldigen Resultates der Krimexpedition darzuthun.

Die Regierung hat durch den Y-Correspondenten der Independance die in der deutschen Presse erzählte Geschichte von der telegraphischen Depesche an Marschall Castellane, von dem daraus erfolgten Mißverständniß und der royalistischen Demonstration des alten Marschalls auf die bestimmteste Weise in Abrede stellen lassen. Wir sehen die Zweckmäßigkeit dieses Dementi nicht ein, denn seitdem erzählt man sich hier in Paris die Geschichte erst recht. Sie hat dadurch nur an Verbreitung gewonnen, und erst jetzt ist sie wirklich in aller Leute Mund. Liegt der Sache eine Wahrheit zu Grunde? Herr Renouf in der Independance sagt Nein. — Wozu also ein Dementi, das der Sache eine Wichtigkeit gibt, die eine Erdichtung nie haben kann? Leider aber, wir können es mit der größten Bestimmtheit melden, ist die Sache ganz so wie sie nach Deutschland gemeldet wurde, und nur der zeitweilig krankhafte Geisteszustand des Marschall Castellane macht sie erklärlich. Nichtsdestoweniger ist man in den höheren Kreisen sehr aufgebracht, und mehr noch darüber, daß die Sache nicht geheim blieb, als über den Vorfall selbst. Der Marschall wird bei nächster Gelegenheit auf eine passende Weise in den Ruhestand versetzt werden; denn eine sehr hochgestellte Person antwortete sehr richtig Denjenigen, die den Marschall entschuldigen wollten: il faut absolument que justice se fasse. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß alle deutschen Blätter, welche Abonnenten in Paris haben und diese Geschichte nachgedruckt hatten, auf der Post mit Beschlag belegt wurden. An einem einzigen Tage confiscirte man deßhalb 18 deutsche Blätter. Ueberhaupt überwacht man die auswärtigen und insbesondere die deutsche Presse wieder mit größerer Strenge. Ein Wiener Blatt wurde z. B. heute confiscirt, weil es in einer Correspondenz aus Rußland erzählte, daß die Franzosen, die sich in russischer Kriegsgefangenschaft befinden, die Marseillaise singen und Lamoriciere und Cavaignac hochleben lassen.

Eine Menge legitimistischer Notabilitäten sind seit einigen Tagen aus Töplitz hier angekommen, wohin sie sich begeben hatten, um „ihrem Könige" am St. Heinrichstage aufzuwarten. Unter den in Töplitz anwesenden Legitimisten bemerkte man auch Dr. Flandin, der vor zwei Jahren in die Correspondenten-Angelegenheit verwickelt und als wüthender Demokrat verurtheilt worden war. Der Republikaner verließ seitdem Frankreich, und heute hören wir, daß er am Hofe zu Töplitz unter den Royalisten der royalistischeste war. Einiges Aufsehen erregte es auch, daß zwei Nichten des Erzbischofs von Paris, Mesdemoiselles Sibour, als reizend entschiedene Legitimistinnen der Feier des Namenstages des Prätendenten in Töplitz beigewohnt.

Rußland.

⁁ **Aus dem Königreiche Polen**, 29. Juli. [Aus der Militärwelt. Die Truppenmärsche gegen den Süden.] Der Militär-Spital-Director, Generalmajor Krasnik, ist von seiner Inspectionsreise aus Schitomir wieder nach Warschau zurückgekehrt. In Schitomir ist nämlich ein großes Lazareth für die auf dem Marsche nach der Krim erkrankten Truppen eingerichtet worden. Der Chef der Artillerie der westlichen Armee, General Chalanski, macht Ausflüge in die Festungen. Das Hauptquartier der im Königreiche Polen stehenden Truppen vom ersten Infanteriecorps ist jetzt in Lublin, nachdem alle die wenigen noch concentrirt gewesenen Truppen dislocirt worden sind. An die Stelle des nach dem Don abgereisten General Kusniczoff ist General Fürst Bebutoff II. zum Attaman der im Königreiche Polen stehenden Kosaken-Pulks ernannt worden. Der Ingenieur General Staniewicz ist aus Pe-

---

[Contumazwesen.] Das Gesuch der Kronstädter Handelskammer um Aenderung des gegenwärtig in Uebung stehenden Reinigungs-Verfahrens für die aus der Walachei eingeführten Rindshäute wurde aus Sanitäts-Rücksichten nicht genehmigt.

[Die Plenarversammlung] des Doctoren-Collegiums der medicinischen Facultät fand gestern statt; die Herren Lerch, Preyß und Weinberger hielten Vorträge.

[Preisausschreibung.] Der Concurrenztermin zur Einsendung von Preisplanen für die zu Lille im gothischen Style zu erbauende Liebfrauenkirche (Notre Dame de la Treille et de Saint Pierre), ist um drei Monate verlängert worden, so daß jetzt die Einlieferung solcher Plane noch bis zum 1. März 1856 stattfinden kann.

[Der Blechinstrumentenmacher Herr Machillon aus Brüssel,] welcher die Vortrefflichkeit der Wiener Blechinstrumente bei der Industrie-Ausstellung zu Paris kennen lernte, hat mehrere Wiener Arbeiter, auch Holzdrechsler für Clarinetten unter vortheilhaften Bedingungen für Brüssel engagirt.

[Die Azteken.] Es heißt, daß die Azteken, welche in Paris jetzt so großes Aufsehen machen, auch nach Wien kommen werden. Dieses wunderliche im Innern Amerikas entdeckte Paar, dessen Race ausgestorben zu sein scheint, besteht aus einem Jüngling von 19 Jahren und aus einem Mädchen von 14 Jahren; jener ist 30½ Zoll, diese 25¾ Zoll hoch. Der Wuchs und Bau sind nicht zwergartig; der Kopf ist nicht unverhältnißmäßig groß, aber das Profil beider nähert sich dem Profile eines Vogels; die Stirn ist klein, die Nase hervorragend wie ein spitziger Schnabel, die Oberlippe eng daran geschlossen.

[Kunst und Literatur.] Aus Hamburg wird über die dortigen Gastvorstellungen der A. A. Z. unter Anderm geschrieben: „In den letzten Tagen sahen wir „Romeo und Julie" sehr unbefriedigend über die Breter gehen. Dieser Shakespeare'schen Tragödie schloß sich Schillers „Jungfrau von Orleans" an, die im Ganzen nicht einmal das Niveau einer mittelmäßigen Darstellung erreichte. Selbst Fräulein Würzburg, jetzt in Wien, früher am hiesigen Theater, hatte als Jeanne d'Arc nur einzelne gelungene Momente, ihre an sich so schönen Mittel hat sie während ihres zweijährigen Engagements am Hofburgtheater nicht so ausgebildet, wie man dies von dieser Bühne wohl erwarten solle. Ihr Spiel läßt kalt und ihre Declamation gefällt sich nur zu oft in einem hohlen Pathos." Dagegen heißt es von Herrn Laroche: „Laroche vom Hofburgtheater in Wien excellirte in der Rolle des alten Klingsberg und erntete verdientermaßen großen Applaus. Wir vernehmen jetzt mit Bestimmtheit, daß die classische Periode der Gastschauspiele, d. h. die Zeit, wo man classische Stücke in nichtclassischer Weise zur Aufführung brachte, sich mit raschen Schritten ihrem Ende nahe. Das Conversationsstück, das leichte Lustspiel und — das Ballet werden jetzt folgen. Financielle Gründe mögen zu diesem Schritte rathen, jedenfalls ziehen Balletvorstellungen mehr Zuschauer ins Theater als Shakespeare, Calderon, Moreto, Goethe und Schiller zusammengenommen. Auch die ursprünglich festgesetzte Zahl der Vorstellungen, die auf nur zwölf für den Monat berechnet war, überschreitet man, da jetzt bereits fast an jedem Abend gespielt wird." — Fräulein Laura Ernst hat ihr Grazer Gastspiel mit der „Marquise von Vilette" Dienstag (31. Juli) begonnen. — In der Pester Arena kam Sonntag Feldmanns „Des Glückes und des Unglücks Launen" zum ersten Male zur Aufführung und erfreute sich einer freundlichen, beifälligen Aufnahme. — Der berühmte schwedische Dichter, Pèr Daniel Amadeus Atterbom, Verfasser der „Glückseligkeitsinsel," ein großer Verehrer deutscher Literatur und persönlicher Freund Schellings, Professor der Philosophie zu Upsala, Lehrer des jetzigen Königs in der deutschen Sprache, ist am 21. Juli, 65 Jahre alt, gestorben. — Ein Pariser Correspondent der A. A. Z. vergleicht die zwei Nebenbuhlerinnen Rachel und Ristori von Seite ihrer Darstellungsweise. Er sagt von Letzterer: Sie verleiht ihrem Vortrag durch die feste, unterscheidende Betonung aller Hauptstellen eine Klarheit, die der großen Rachel großentheils fehlt. Auch bringt sie durch den geschmeidigen Klang ihrer bald weichen, bald metallenen Stimme Empfindungen hervor, von denen die Franzosen sich rühren lassen. Auch diese Eigenschaft ward der reichen Rachel versagt, und Dank derselben konnte die Italienerin mehr als Eine Rolle der französischen Bühne aus der älteren Zeit ins Italienische übertragen, wirkungsvoller veranschaulichen als die Rachel, und namentlich die Berenice, welche die Rachel so frostig darstellt, würde, einer Ristori überlassen, von ihrer Wärme und Zartheit kein Atom verlieren. Hier auch dürfte sie fast bei jedem Vers an dem leidenschaftlichen Mienen- und Geberdenspiel, das man fast schon beim Lesen fühlt, ihre Ueberlegenheit erproben. Sie spricht, hiezu gezwungen, schon durch einen Saal, der ihre Sprache gar nicht oder nur unvollkommen versteht, zu den Augen der Pariser viel ergreifender als sie es zu den Blicken ihrer Landsleute thun mußte, und hiefür zeigen die Pariser besonders sich erkenntlich.

tersburg in Warschau angekommen. — General Mielnikoff, welcher gegenwärtig den verwundeten General Tottleben, Ingenieur in Sebastopol, vertritt, ist Erbauer der Moskau-Petersburger Eisenbahn, dessen späterer Chef er auch war. Während eine Odessaer Correspondenz berichtet, daß Odessa von Truppen vollgepfropft ist, meint ein anderer Correspondent, daß von großen Truppenmärschen nach der Krim dort nichts zu sehen wäre, und bezweifelt sogar deßhalb dieselben, obgleich die wenigsten Truppen ihren Marsch nach der Krim über Odessa nehmen werden. Jedenfalls sind schon in Nikolajeff wenigstens Theile der Verstärkungen angekommen. Eine französische Correspondenz sagt sogar, daß die Grenadiere in Sebastopol angekommen sind, und läßt dieselben den Schwur machen, nicht eher zu rauchen, als bis sie den Grünen Mamelon wieder genommen haben. Thatsache ist, daß die Verstärkungen des 2. und des Grenadiercorps mit ihrem enormen Wagentroß und ihren mitgeführten Lebensmitteln nächstens die Krim erreichen müssen, und daß dann die Lage der Alliirten eine kritische sein wird.

Kriegsschauplatz.

Im Norden.

— Die finnisch-russische Post ist am 25. in Stockholm angelangt; sie bringt nach der Nat. Ztg. Nachrichten aus Helsingfors vom 19. und Abo vom 20., die indeß nichts Neues von Bedeutung enthalten. — Man hatte in Stockholm schon darauf verzichtet, die finnische Post ferner noch auf dem kürzesten Wege zu erhalten, wozu folgender Vorfall Veranlassung gegeben hatte: Die Post, welche am 18. von Grißlehamn nach Eckerö abgesendet worden war, war auf der Ueberfahrt von einem, vom englischen Kriegsschiffe Falcon abgeschickten Boote verfolgt worden; dieselbe war schon so nahe am Lande, daß sie in Verwahrung genommen werden konnte. Ein Matrose des schwedischen Postbootes erhielt alsdann von dem Lieutenant auf dem Falcon einen mit Bleistift beschriebenen Zettel, auf welchem derselbe die Versetzung der Alandsinseln in Blokadezustand meldete. Infolge dessen hat die schwedische General-Postdirection in Stockholm bereits bekannt gemacht, daß die ganze nach Finnland und Rußland adressirte Correspondenz (wie im vorigen Jahre) fortan bis auf Weiteres über Haparanda gesendet wird, sofern nicht der Absender auf dem Briefe ausdrücklich bemerkt, daß er ihn auf einem andern Wege befördert wissen wolle.

— Vor Kronstadt war nach den amtlichen Petersburger Berichten bis zum 20. nichts weiter vorgefallen.

— Danzig, 27. Juli Die englischen Dampfer Arrogant, Magicienne, Ruby und Kossack haben am 20. während 1½ Stunden ein bei Friederichshamm gelegenes, mit 6 Kanonen besetztes Fort bombardirt und dasselbe total vernichtet; da indessen eine starke russische Truppenabtheilung heranrückte, so wurde eine Landung nicht unternommen, sondern die Schiffe gingen wieder in See. Der Arrogant wurde verschiedene Male vom Ufer aus durch Kanonenkugeln getroffen, ohne jedoch erheblich beschädigt zu werden; die Engländer hatten 3 Verwundete.

Türkei.

[Montenegrinische Zustände.] In den schwarzen Bergen scheint auch der kleinste Lichtstrahl der Cultur nicht eindringen zu können. Mord und Raub sind heute sowie vor hundert Jahren noch immer an der Tagesordnung, und es vergeht selten eine Woche, in der wir nicht irgend einen derartigen Bericht zu registriren hätten. Der Fürst und seine nächste Umgebung halten zwar den Schein der Culturbeförderung aufrecht, sie bedienen sich auch wohl zuweilen einer Zeitung, um ihr Licht leuchten zu lassen, allein es bleibt immer beim blassen Schein, und folgender Bericht der Agr. Ztg. von der montenegrinischen Grenze, 21. Juli, gibt abermals einen Beleg, wie Verbrechen ungestraft begangen werden können. Der Brief meldet: Dieser Tage verbrannten die Montenegriner ein ungeheueres Quantum Heu, welches auf Zenta rings um die türkische Festung Spuz außerhalb der Schußlinie der Kanonen aufgehäuft worden war. Dieser böswillige Act fand in der Nacht statt; das Heu war Eigenthum der dortigen armen Rajahs, welche hiedurch einen großen Theil ihrer Subsistenzmittel verloren. Der Pascha von Scutari, Agi, hat sich diesfalls an den Fürsten Danilo gewendet und verlangt Entschädigung für die Verlusttragenden und Genugthuung für diesen Friedensbruch. In Oberalbanien hat sich gleichfalls ein eigenthümlicher Vorfall ereignet. Als im verflossenen Jahre der Krieg an der Donau entbrannt war, hatten auch die Miriditen 1000 Mann Baschi-Bozuks an Omer Pascha entsendet. Von diesen kehrten nur 300 Mann zurück, die übrigen waren theils getödtet, theils starben sie an Krankheiten. Am 15. d. M. kamen nun 100 Remonten und drei mit ärarischen Geldern beladene Maulthiere von Monastir nach Scutari. Die Miriditen überfielen diesen Convoi, theilten die Gelder als gute Beute unter sich und schrieben sodann an den Pascha, daß sie es für recht und billig erkannt hätten, diese Pferde und die Gelder als Ersatz für den Schaden wegzunehmen, den sie durch den Verlust jener 700 Baschi-Bozuks — oder vielmehr ihrer mit sich habenden und nicht retournirten Waffen erlitten haben. Diese kühne That hat in Scutari große Sensation erregt und man hält dafür, daß jene Bevölkerung sich thatsächlich im Zustande der Erhebung befinde.

Ueber den traurigen Vorfall zwischen der Familie Martinovic und Stojanovic erfahre ich, daß Fürst Danilo die jenes Verrathes schuldigen Montenegriner dem Gerichte übergab, welches den einen zum Tode, den andern zum Erlag von 70 Thalern verurtheilte. Die Todesstrafe ward jedoch im Gnadenwege zu sechsmonatlicher Haft und Erlag von 120 Thalern gemildert. (!) Die Auslieferung der österreichischen Criminalsträflinge aus Montenegro ist in Verhandlung.

Nächstens gehen sechs junge Montenegriner nach Petersburg, woselbst sie unentgeldliche Ausbildung erhalten.

Handel, Industrie und Verkehr.

Wien. [Fruchtbörse vom 1. August.] Bis 1 Uhr wurde kein Kauf zu Protocoll gegeben. Mehlpreise: Auszug fl. 385—415, Mund 260—290, Semmel 230 bis 255, Pohl 210—245, Roggen 140—190. Dampfmühle: Auszug fl. 425, Mund 270, Semmel 230, Roggen fl. 180 pr. Muth. Rechberger Kunstmehl: Auszug fl. 15 bis 16, Mund fl. 11, Pohl fl. 7.48 pr. Ctr.

[Spiritus.] Die andauernde Lähmung des Geschäftes nach Italien äußert ihr Rückwirkung, so daß die zugeführte Waare bis 45 kr. pr. Grad abgegeben wurde.

[Felle.] Schwarze Lammfelle für Kürschner 150—160pfd. pr. 100 Stück werden auf fl. 90—100 gehalten, weiße Kürschnerfelle auf fl. 80—85, Gerberwaare für Handschuhfabriken fl. 85—90.

— Wie es heißt, sind für den Herbst wieder an 200 Schleppboote zu Getreideladungen auf der untern Donau bei der Donaugesellschaft pränumerirt.

— Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der älteren Staatsschuld wurde die Serie Nr. 263 gezogen. Dieselbe enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer von verschiedenem Zinsenfuße mit dem Capitalsbetrage von 1.060,576 fl. 47⅜ kr.

[Verlosung.] Bei der am 26. Juli erfolgten dritten Verlosung der Actien der Pester Walzmühl-Gesellschaft wurden folgende 60 Stück Prioritäts-Actien I. und II. Classe gezogen, deren Rückzahlung am 1. Januar erfolgt: Von erster Emission: Nr. 9, 14, 24, 28, 29, 34, 39, 62, 79, 98, 107, 108, 111, 123, 126, 129, 133, 134, 138, 139, 163, 184, 195, 213, 223, 228, 234, 262, 276 und 295. Von zweiter Emission: Nr. 312, 313, 319, 322, 333, 338, 342, 364, 367, 368, 378, 392, 402, 405, 406, 416, 452, 463, 491, 493, 496, 499, 514, 517, 528, 529, 564, 565 und 567.

— Dem Dresdner Journal wird aus Berlin 29. Juli geschrieben: In commerciellen Kreisen wird bereits der erste Spatenstich an der projectirten Bahn zwischen Zittau und Reichenberg escomptirt.

— Die Hauptmomente der auf der letzten General-Versammlung des deutschen Eisenbahnvereins in Breslau gefaßten Beschlüsse lassen sich in Folgendem zusammenfassen: Das Vereins-Güter-Reglement vom 1. April 1850 soll unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen einer Revision unterworfen, und dann anderweitig redigirt werden. — Auf allen Fahrplanen sollen im Interesse des Publicums die Nachtfahrzeiten (von 6 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens) in auffälliger Weise, und zwar durch Einrahmung der betreffenden Ziffern hervorgehoben werden. — Reisegepäck kann bis zur Höhe von fünf Thaler pro Pfund versichert werden. Equipagen können über 300 Thaler hinaus, dem wirklichen Werthe entsprechend, versichert werden. Bei dem Eilgute soll die Prämie für Höherversicherung in Percenten, nicht nach dem Eilgutfrachtsatze, sondern nach dem zu ermittelnden gewöhnlichen Frachtgutsatze berechnet werden. — Spesen-Nachnahmen sollen, wenn sie 50 Thlr. und darüber betragen, dem Aufgeber nicht eher ausbezahlt werden, als bis die Empfangsstation der Aufgabestation Anzeige über die erfolgte Ausgleichung des Empfängers gemacht hat. — Da infolge des directen Güterverkehrs eine gegenseitige Benutzung der Wagen stattfindet, so sind Normalbestimmungen getroffen worden, welche, wenn nicht schon besondere Verträge bestehen, oder wenn über Auslegung abgeschlossener Verträge Zweifel eintreten, subsidiäre Anwendung finden sollen. — Endlich sind Maßregeln beschlossen worden, um die Ausführung der Vereinsbeschlüsse zu sichern.

Groß-Becskerek, 27. Juli. (Pester Ll.) Der heutige Wochenmarkt war mit Weizen wenig befahren; alte Waare wird der vorjährigen vorgezogen und dafür gerne fl. 1 pr. M. mehr als für neue bewilligt. Erstere ist nicht unter fl. 5.30—6, letztere a fl. 4.30—5 erhältlich. Gerste war a fl. 1.36 und Hafer a fl. 1.48 ausgeboten. Von Kukurutz kommt nur fehlerhafte Waare vor, die a fl. 2.30 pr. M. unbeachtet bleibt. Halbfrucht kostet fl. 4. Die Wollwäsche ist beendet, überall sieht man emballiren und expediren. Unsere Wollhändler haben in Bezug der Preise zum nächsten Pester Markte wenig Vertrauen.

In **Neu-Becse** (26. Juli) wurde neuer Weizen am jüngsten Wochenmarkt a fl. 4.24—5, Gerste a fl. 2 und Reps a fl. 7—7.24 pr. M. bezahlt. Die Theiß ist seit acht Tagen sehr stark im Fallen.

In **Arad** (28. Juli) bemerkte man schon ziemlich viel neue Früchte, deren Qualität allgemeine Befriedigung fand; zumeist präsentirte sich sehr schönes reines Korn, welches a fl. 14 abging, und guter schönfarbiger Weizen, der fl. 22 resultirte; Gerste war weniger vorräthig und wurde a fl. 9 pr. Kübel begeben. Spiritus bleibt in früherer Stellung und erwartet ein lebhafteres Geschäft; die Vorräthe sind sehr gelichtet. Seit langer Zeit ging gestern wieder eine Post Halbfrucht ziemlich guter Sorte an einen Szegediner Käufer a fl. 14.45 ab, auch von Kukurutz wurden an 3000 M. für einige Brennereien a fl. 13—13.30 pr. Kübel abgestoßen. Neue Gerste zieht fortwährend die Aufmerksamkeit auf sich und büßte demnach vom Preise von fl. 9.30 nichts ein; Eigner verlangen heute schon fl. 10 pr. Kübel, ohne aber zu reüssiren. Für schönes Korn wird in Partien gerne fl. 14.30 schlußweise bewilligt.

Neuestes.

London, 28. Juli. Nach der Preß hätte Oesterreich den Westmächten ein Schutz- und Trutzbündniß unter Bedingungen angetragen, welche von letzteren nicht annehmbar befunden worden. (?) — General Simpson soll aus Gesundheitsgründen um die Enthebung von seinem Commando nachgesucht haben und wird vermuthlich in Kurzem nach England zurückkehren (was jedoch zu seiner neulichen Ernennung zum General der Infanterie nicht stimmt). — Herr Lowe soll die anfangs dem Sir Benjamin Hall angetragene Präsidentschaft des Bureaus der öffentlichen Arbeiten angenommen haben.

Paris, 29. Juli. Der Moniteur veröffentlicht ein kaiserliches Decret, welches die Präfectur des Departement de la Loire von Montbrison nach Saint-Etienne verlegt. Diese Angelegenheit war schon seit mehr als 25 Jahren schwebend. Saint-Etienne hat seit dem Jahre VIII seine Einwohnerzahl von 16,000 auf 80,000 steigen gesehen, liegt infolge der an ihm vorbeigehenden Eisenbahnlinie centraler, ist der commercielle Mittelpunkt des Loiredepartements. Die Transferirung der Civil- und Militärbehörden von Montbrison nach Saint-Etienne wurde seit langer Zeit sowohl von diesen selbst, als von den Einwohnern des Departement verlangt. Alle früheren Minister des Innern hielten

Vermischtes.

[Ein Pflanzer in Jamaica] hatte bemerkt, daß die Gewohnheit der Neger, alles auf dem Kopfe zu tragen, für den Körper nachtheilig sei. Er bestellte 100 Schubkarren, damit seine Sclaven es leichter hätten und gesund blieben. Das Schiff mit den Schubkarren kam endlich an. Der Pflanzer schickte sofort seine Leute hin, um die gewünschten Fahrmaschinen zu holen. Es dauerte nicht lange, da kamen die 100 Neger anmarschirt, jeder seinen Schubkarren auf dem Kopfe.

[Vermälung.] In München feierte dieser Tage ein türkischer Major im schwarzen Husarenregimente seine Hochzeit mit einer Münchner Fabrikantenstochter. Er selber ist gleichfalls aus München geboren und ist ein Freiherr von Schultes.

[Schlägst du meinen Juden, schlag ich deinen Juden.] Die N. Pr. Ztg. wird von einem andern preußischen Blatt wie folgt rectificirt: Die Kreuzzeitung berichtet mit einer ihr nicht zu verargenden Freude: „Als am 5. Juli in Amerika die Nachricht von der Niederlage der Verbündeten am 18. Juni eintraf, ließ in Baltimore ein reicher Locomotivenbauer, Thomas Winans, sein schloßartiges Haus nebst Park aus Freude über den Sieg der Russen glänzend erleuchten:" Die Kreuzzeitung vergißt jedoch hinzuzusetzen, daß Mr. Th. Winans bedeutende Lieferungen für Rußland übernommen hat, und daß Mr. John Smith, ein nicht minder reicher Locomotivenbauer und Nachbar des Mr. Thomas Winans, der ebenso bedeutende Lieferungen für die Alliirten zu übernehmen gedenkt, seinem russenfreundlichen Collegen die erleuchteten Fenster zertrümmern ließ.

[Amerikanischer Puff.] In Amerika ist zu Ehren des Präsidenten eine so große Kanone gegossen worden, daß zwölf Ochsen die Patronen in das Rohr fahren müssen. Frage: Aber wie kommen diese Ochsen wieder heraus? Antwort: Ganz einfach — durchs Zündloch.

[Die Geier] hausen in der Nähe der blutigen Felder vor Sebastopol. Ein Augenzeuge erzählt, daß er auf dem Wahlplatze nach dem Kampfe des 18. einen englischen Officier fand, der, tödtlich getroffen, noch Kraft genug hatte, einen Geier zu erwürgen, der an ihm zu hacken angefangen hatte. In seiner krampfhaft geballten Faust hatte er den Geier erdrosselt.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

diese Maßregel für nothwendig, und wenn dieselbe 1850 in der gesetzgebenden Assemblée auf localen Widerstand stieß, so hat die Erfahrung ihre Zweckmäßigkeit seitdem nur noch mehr gerechtfertigt. Der öffentliche Vortheil kann nicht einigen hiedurch in Montbrison verletzten Privatinteressen geopfert werden, sagt der hierauf bezügliche Bericht des Ministers des Innern. Eine starke, insbesondere zum Vortheile des öffentlichen Friedens constituirte Gewalt darf nicht zaudern, eine offenbar von ihr verlangte Maßregel zu verwirklichen.

Die Akademie der schönen Künste hat gestern an des verstorbenen Gauthier Stelle den Architekten des Kaisers, Lefuel, zum Mitgliede gewählt.

Man versichert, daß die Regierung den Plan einer directen Eisenbahn von Bordeaux nach Straßburg studiren läßt, die über Perigueux, Limoges, Montluçon, Moulins, Chalons-sur-Saône, Dole, Besançon, Mülhausen und Colmar führen soll.

Die Jury der Maschinen hat die Ehrenmedaille für den Bau von Maschinen der Gesellschaft von Seraing zuerkannt.

Wie verlautet, würde General Regnault wegen Uneinigkeit mit Pelissier nach Frankreich zurückkehren und der Oberbefehl der Garde an Canrobert übergehen.

Nach dem Mémorial des Pyrénées hatte das Departement der Basses-Pyrénées bis 27. Juli 2.846,538 Francs gezeichnet. Das Arrondissement von Bayonne aber hatte allein ein Capital von 4.500,000 Francs subscribirt.

Aus Bar le Duc schreibt man: Das neue Anlehen findet in der Meuse ebenso großen Anklang als das erste. In Bar le Duc konnte man glauben, die Zeiten Laws seien wiedergekehrt, wo man sich die Noten der Bank des berühmten Schotten buchstäblich aus den Händen riß.

Wir lesen im Journal de l'Aisne vom 28. Juli: Ein sehr ernster Vorfall ereignete sich während der Zählung der Stimmen des zweiten Scrutiniums der Gemeindewahlen in Villers-Coteret. Um die Stimmen schneller zu zählen, hatte man verschiedene Bureaus eingerichtet. In einem dieser Bureaus war die Person, welche die Stimmzettel zu lesen und aufzuschreiben hatte, überwacht, ohne daß sie es wußte. Die überwachende Person glaubte zu bemerken, daß die lesende nicht die auf den Stimmzetteln stehenden Namen proclamire, und meldete dies dem Maire. Nach Beendigung der Stimmzählung fragte der Maire laut, ob Jemand sich über den Verlauf der Wahloperation zu beklagen habe. Der Polizeicommissär antwortete: Ja, bezeichnete das Bureau, wo der Betrug stattfand, und ohne Zeitverlust schritt man zu einer Gegenprüfung, die folgende bezeichnende Resultate ergab: Ein Rath, dessen Namen der Betrüger nur 53mal genannt, hatte 60 Stimmen erhalten, einem Andern fehlten 7, einem Dritten 11, einem Vierten 4 Stimmen; ein Candidat hatte dagegen mehr Stimmen erhalten als das Scrutinium ergab. Man begreift den Scandal, die Wuth der Wähler, die Bestürzung des Betrügers, der sich öffentlich entlarvt sah. Die Sache wurde sogleich zu Protocoll genommen.

Der telegraphische Dienst des Cabinetes Sr. Majestät des Kaisers ist derart organisirt, daß Se. Majestät auf der ganzen Reise von Minute zu Minute von allen Ereignissen und von allen Vorgängen in Frankreich und in der Hauptstadt unterrichtet werden kann.

Man versichert, daß die Ostarmee concentrirende Bewegungen ausführen werde. Die in Luneville und Toul stehenden Regimenter sollen gegen Straßburg vorgeschoben werden, um dort ein sehr bedeutendes Observationscorps zu bilden. Im Cherdepartement soll ein Lager aufgeschlagen werden.

Die Nordbahngesellschaft trifft in Calais Vorbereitungen zum Empfange der Königin Victoria. Der ganze Bahnhof wird restaurirt. In Paris wird die Cavallerie ein doppeltes Spalier bis Saint Cloud bilden, wo die Königin residiren wird. Die Nationalgarde hat bereits Befehl erhalten, an diesem Tage Spalier zu bilden.

Aus Marseille, 28. Juli, sind folgende Depeschen mit Nachrichten aus Constantinopel, 19. Juli, eingetroffen: Mit Ehren überschüttet, sollte Omer Pascha demnächst nach der Krim zurückkehren. Die Dampfcorvetten l'Alerte und le Cassini waren mit Kanonenschaluppen im Schlepptau angekommen. Der Alexandre (Postschiff) begegnete in den Dardanellen dem Panama, welcher den Sans-Pareil schleppte. Bei den europäischen Schlössern begegnete er auch zwei Kanonenschaluppen und einer Bombarde. Das Linienschiff Wagram war aus Brest in Malta angekommen. Die Nachrichten aus der Krim sind vom 17. Juli. Die Hitze war sehr stark. Die Approchen-Arbeiten wurden sehr eifrig fortgesetzt. Wir befanden uns nur mehr 60 Meter weit vom Malakoffthurm. Die alliirten Generale hatten beschlossen, die Handelsschiffe in Kertsch zuzulassen. Sie können dort unter der Bedingung Getreide laden, daß sie den dritten Theil der Ladung auf einem ihnen bezeichneten Punkte der Küste deponiren. Die in Marseille aus Barcellona eingelaufenen Nachrichten melden, daß die Cholera unter der Garnison dieser Stadt ausgebrochen sei und daß das Regiment El Principe ganz besonders gelitten habe.

Von der Höhe von Kronstadt, 16. Juli, wird dem Moniteur de la Flotte vom 16. Juli geschrieben: Im vorigen Jahre wurde die Küstenfahrt selbst mit ziemlich starken Schiffen getrieben. Unsere großen Schiffe nahmen nicht Notiz davon. In diesem Jahre schlüpft keine Schifferbarke durch, ohne daß sie nicht sogleich und selbst bei Nacht aufgebracht wird. Auch sprechen die letzten Gefangenen, die wir gemacht, mit einer Art Verzweiflung von diesem Kriege, der sie dem Hungertode nahe bringt, da das Meer im ganzen Jahre nicht frei ist, denn wenn wir abziehen, so kommt das Eis. Einer unserer Kreuzer fing in der Nähe der Alandsinseln Säcke mit russischen Depeschen und Briefen an Bord kleiner Fischerbarken. Es befanden sich darunter officielle Depeschen an den Gouverneur von Finnland, die in Chiffern geschrieben waren, deren Schlüssel aber leicht gefunden wurde. Die meisten dieser Depeschen sprechen von der Schwierigkeit, die vom Kriegsminister verlangten Truppenbewegungen und Verproviantirungen auszuführen; andere berichten genau über jede unserer Bewegungen.

Aus Kamüsch, 14. Juli, schreibt man dem Moniteur de la Flotte: An Bord des Geschwaders und im Lager herrscht ein Feuereifer, der große Ereignisse verheißt. Was geht vor? Was bezwecken diese Rüstungen? Niemand weiß es, denn die Generale und Admirale beobachten das tiefste Geheimniß. Kamüsch wird zusehends fester und dieser Platz kann bald energischen Widerstand leisten. Man hat uns von allen Leuten ohne Fach und Dach befreit, denn mit Recht bedachte man, daß sie eines Tages gefährliche Spione abgeben können. General Pelissier faßt die Sache übrigens tüchtig an, und es werden seine Maßregeln laut gebilligt. In den letzten Tagen kamen hier mehrere Journal-Correspondenten an, die auf Befehl des Obergenerals fortgeschickt wurden; man fürchtet Indiscretionen, die unter dem Vorwande, Ihre Neugierde zu befriedigen, großes Unheil anstifteten, indem sie das Geheimniß wichtiger militärischer Bewegungen verriethen. Bereiten Sie sich also darauf vor, keine neuen Nachrichten mehr zu erhalten; den Officieren der Armee wurde verboten, in ihren Briefen etwas anderes als vollbrachte Thatsachen zu besprechen.

Ich habe Ihnen wenig über die Belagerung selbst zu melden, die trotz des russischen Kartätschenfeuers fortschreitet. Die Russen fallen fast in jeder Nacht aus, aber ohne Erfolg. Fürwahr, ihre Vertheidigungsarbeiten sind wunderbar geleitet; kaum fällt eine Batterie, so steigt eine andere empor. So haben sie jetzt, an der Behauptung des Malakoffthurms verzweifelnd, hinter demselben eine zweite Vertheidigungslinie errichtet. Die englischen Attaquen schreiten gleichfalls rasch vorwärts. Unsere Alliirten haben bedeutende Verstärkungen erhalten; sie haben jetzt eine Brigade schwere und 2 Brigaden leichte Cavallerie, im Ganzen 8000 Pferde. Die schwere Cavallerie besteht aus 6 Dragoner-Regimentern unter General Lawrence und aus lauter starken Leuten von matialischer Haltung. Die leichte Cavallerie, 8 Husaren- und zwei Uhlanen-Regimenter unter Lord Georges Paget und Oberst Parleby, ist wohl beritten. Man versichert mir, daß sie abgegangen sind, um sich mit der Division des General D'Allonville in der Ebene von Baidar zu vereinigen. Die Cholera ist ganz verschwunden, und die Piemontesen, die stark davon gelitten, leben fast neu auf.

Der Constitutionnel erklärt in einem Artikel die Wichtigkeit der Befestigungen von Kamüsch, das durch seine natürliche Lage die Rhede von Sebastopol und dieses selbst beherrscht. Gegenwärtig ist Kamüsch, das bei unserer Ankunft in der Krim ein armseliges Fischerdorf war, eine französische Stadt, und seine Rhede wurde in ein See-Etablissement ersten Ranges verwandelt. Gegenwärtig vertheidigt Kamüsch auf der Landseite ein System von Befestigungen in der Art der Werke von Sebastopol, es ist ein ungeheuerer Waffenplatz, der eine ganze Armee in sich fassen und von einer gewöhnlichen Garnison vertheidigt werden kann; dieses Befestigungssystem wurde von der Wissenschaft vervollkommnet, daß der Platz fast uneinnehmbar wird. Man wird die wichtige Aufgabe leicht begreifen, die Kamüsch, so befestigt, im Kriege in der Krim erfüllen kann. Einer Operationsbasis sicher, besitzt die Armee nöthigenfalls die Mobilisirungs-Fähigkeit, die ihr zu Anfang des Feldzuges fehlte. Diese Umwandlung von Kamüsch wird unter allen Umständen zur Verwirklichung des Zweckes der Krimexpedition beitragen, denn von Kamüsch beherrscht, nützt Sebastopol dem Czaren nichts mehr. Angenommen, die Umstände rufen die Armee auf andere Punkte des russischen Gebietes, so genügt die Anwesenheit einiger anglo-französischen Schiffe in Kamüsch, um die ganze Offensivkraft von Sebastopol zu annulliren. Möglichkeit der Mobilisirung für das Heer der Alliirten, Annullirung von Sebastopol für das russische Reich, das sind die Resultate der Verwandlung von Kamüsch in einen Kriegsplatz.

Rom, 27. Juli. Es ist hier, so lautet eine Privatmittheilung der Voß. Ztg., eine Gesellschaft von Köchen und Köchinnen zusammengetreten, welche eine Unzahl von Früchten des Jahres nach den neuesten Entdeckungen der Kochkunst einmacht, und durch einen französischen Unternehmer nach der Krim hin befördert. Die erste Schiffsladung ist schon abgegangen. So haben wir denn auch in diesem Jahre nichts von dem sonstigen Fruchtüberflusse als Mangel nur Feigen sind uns in fast ungeheuerer Menge verblieben, so daß man sie Eseln und Schweinen vorwirft, um ihrer nur los zu werden.

Wiener Börsen-Bericht vom 1. August 1855.

		Geld (Schlußcurse)	Brief (Schlußcurse)
5% Metalliques	77¼, 77	77	77⅛
4½% Metalliques	67	66⅞	67
4% detto		60¾	61
4% detto (verl. Pest.)		92	92½
4% detto („ Mail.)		89¼	89¾
5% detto (Oedenb.)		90¼	90¾
3% detto		46½	47
2½% detto		38	38½
2½% Banco		56½	57
5% National-Anleihe	82 3/16, ¼, ⅜, ½	82⅜	82½
5% detto Lit. B.		90	91
5% L. Ven. Anleihe		99	99½
5% Grundentl. n. ö.	75½	75	75½
5% detto a. d. Kronl.	70⅛	70½	76
Lose vom Jahre 1834		225	226
detto „ „ 1839	120⅜	120	120½
detto „ „ 1854	99¼, ½, ¾, 100, ¼	100	100⅛
Como-Rentenscheine		13⅛	13¼

		Geld (Schlußcurse)	Brief (Schlußcurse)
Fürst Eszterhazy 40 fl.		74	74½
F. Windischgrätz 20 fl.		26¾	26⅞
Graf Waldstein 20 fl.		25⅝	25⅞
Graf Keglevich 10 fl.		10¼	10⅜
Bank-Actien	962, 64, 70, 4	970	974
Escomptebank-Actien		87½	88
Lloyd-Actien		99	99½
detto neue		97	97½
Donau-Dmpfsch.-Act.	539, 40	539	540
detto 12. Emiss.-Act.		534	536
Dampfmühl-Actien		109	110
Nordbahn-Actien	202¾, 3, 3½, 3	202¾	203¼
Wien-Raaber Actien		—	—
Linz-Budw. Actien	230	229½	230½
5% detto d. Llyd (i S)		94	94½
5% Pr.-Obl d Ndb.		85	85½
5% verlosb. (Gloggn.)		73	75
5% detto d Dampfsch.		83	83½
Act. d. öst. Eisenb. Ges.	318½, ¼, 18½, 19, ¼	319	319½

		Geld (Schlußcurse)	Brief (Schlußcurse)
Amsterdam 2 M.		98½	98½
Augsburg uso	120¾, 1, ¼	121	121
Bukurest 31 T. S.		228	228
Constantinop. 31 T. S.		—	—
Frankfurt 3 M.	120, ½, ¾	120	120⅝
Hamburg 3 M.	87½, 8, ¼	87¾	87¾
Livorno 2 M.		—	—
London 3 M.	11.40, 41, 42, 1	11 fl. 41	11 fl. 42
Mailand 2 M.	119¼, ½	119	119⅝
Paris 2 M.	140¼, ½	140⅜	140⅜
Kais. Münz-Ducaten	24¾, 5½	25½	25¾
Kais. Rand-Ducaten		25¼	25½
Gold al marco		24½	24½
Napoleond'or		9 fl. 26	9 fl. 26
Souveraind'or		16 fl. 25	16 fl. 25
Ruff. Imperiale		9 fl. 46	9 fl. 46
Friedrichsd'or		10 fl. —	10 fl. —
Engl Sovereigns		11 fl. 50	11 fl. 50
Silber-Agio		20½	21

Die Börse war laut Geschäftsbericht für Fonds und Actien sehr willig gestimmt. 5% Met., Nat. Anl., Lose von 1854, Nordbahn- und Staatsbahn-Actien wurden für auswärtige Rechnung gekauft und höher bezahlt. Auch Nat. Anlehen ging bei fehlenden prompten Stücken zuletzt höher. Grundentlast. Obl., namentlich ungarische, waren aus Anlaß der demnächst bekannt zu gebenden Verlosungstermine ebenfalls besser begehrt; Wechsel haben etwas, Gold, das prompt knapp ist, hat erheblicher angezogen.

Abends 7 Uhr. Die günstige Stimmung, die schon zu Ende der Börse sich kundgab, hält heute Abend an und wurden bedeutende Geschäfte in Nat. Anl., franz. Staatsbahnen und Lose effectuirt, und schließen bei bedeutender Nachfrage: Nordbahn-Actien 203½ — ¾, National-Anlehen 82½ — ⅝, französische Staatsbahn-Actien 320½ — ¾, 1854r Lose 100⅜ — ½.

Feuilleton.

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Kürnberger.

Dritte Fahrt.

Die Inseln des guten Vertrauens.

(Fortsetzung.)

Und schon in der folgenden Nacht ließ sich ein Senator mit drei Gerichtsbeamten bei Emma melden. Er entschuldigte sich in den gewähltesten Ausdrücken, daß er ihre Ruhe störe, aber sie werde höheren Staatsnothwendigkeiten dieses Opfer bringen wollen. Es seien auf der benachbarten Insel Bewegungen unter den Verbannten ausgebrochen, hervorgegangen aus mancherlei falschen Auffassungen ihrer Berichte über Cipango. Die Tumultuanten wollten eine gewaltthätige Landung auf der Hauptinsel versuchen, um genauere Belehrungen und Entscheidungen von ihr einzuholen. Der Staat habe unter diesen Umständen geglaubt, sie bitten zu dürfen, daß sie selbst hinüberkäme und der Hauptinsel aufregende Scenen ersparte. So ungefähr klangen die Worte des Senators, — nie ist ein Mensch reizender arretirt worden. Gleichzeitig versprach er, ihre Bureaus unter Staatssiegel zu legen und ihre Wohnung mit einer Ehrenwache zu versehen, bis sie wieder zurückkehrte. Bis hieher hatte Alles eine leidlich gebildete Form. Kaum aber war Emma gegangen, um Toilette zu machen, da bewiesen die Magistratspersonen, daß sie doch nur Barbaren einer andern als europäischen Welt seien. Mit kindlicher Befriedigung ihrer Neugierde fielen sie über Emmas Bureau her und statt es amtsmäßig zu versiegeln, theilten sie sich brüderlich in die Lectüre der vorhandenen Schriften. Natürlich war der Brief des Grafen Aurelius das erste Augenmerk Aller. Alsbald vernahm Emma einen Nothschrei nach Essenzen, und als sie erschrocken ins Zimmer zurückflog, fand sie vier Staatsbeamte in Ohnmacht. Mit Mühe waren die Herren in ihren Wagen zu bringen und in der großen Besinnungslosigkeit verriethen sie das wahre Schlagwort ihrer Sendung, indem sie sagten: sie hätten jetzt eine andere Person zur Haft zu bringen. Emma begriff von dem ganzen Abenteuer nichts. Erst bei näherer Aufmerksamkeit belehrte sie der Zustand ihres Schreibtisches über das Geschehene. Sie entdeckte, daß die Staatsobrigkeit mit mehr Gelüsten als Gewissen hier gewaltet, und der ergreifende Ernst dieses Augenblicks faßte jetzt auch sie. So war es denn geschehen! Elpinens Verhängniß war da! Daß sie selbst diese Schlinge des Falls sich gelegt, ahnte ihr freilich nicht.

In heftigster Bewegung brachte Emma den übrigen Theil der Nacht zu. Sie blieb angekleidet, zündete mehr Lichter als sonst an, und versammelte ihre Dienstleute in ihre Gemächer. Gramvoll brütend ging sie zwischen den stummen Gruppen derselben auf und ab.

Gegen Morgen flogen Steine an ihre Fenster, sie hörte Axtschläge dröhnen an ihren Bäumen, und als sie hinaus ins Freie trat, sah sie Feld und Anger von tobenden Menschenschwärmen durchzogen, während die Ungestümsten dicht an ihr Haus vortraten und der Menge das Zeichen zum Sturm gaben. Sie wichen zwar bei Emmas Anblicke zurück, aber die Entfernteren schrien: Nieder mit ihr! und von anderen Seiten fuhren die Drohnisse der Bestürmung fort. Emma erbebte bis ins innerste Herz; sie hatte ähnliche Volksscenen nie gesehen. Die Bundschuhfehden in Deutschland selbst kannte sie nur vom Hörensagen. Sie versuchte zu sprechen, aber sie fühlte wohl, daß Frauen die Gabe der Massenlenkung versagt sei. Sie öffnete also ihre Scheuern und Vorrathskammern, gab sie dem Volke preis und stellte sich unter dessen Schutz. Der Erfolg bewies, daß sie damit das Richtigste gethan. Sie erhielt die Parteien der Guten und der Schlimmen mindestens im gegenseitigen Schwanken und fristete so ihre Sicherheit. Gegen zehn Uhr endlich erschien eine Truppenabtheilung und besetzte das Haus. Erst jetzt fand Emma Muße, mit ihrer gewählteren Dienerschaft das Frühmahl einzunehmen. Der commandirende Officier folgte der Einladung dazu mit wohlwollender Ergebenheit. Haarsträubende Auftritte erzählte er aus der Stadt. In der Wende von Nacht zu Morgen habe sich das Gerücht von Elpinens Verhaftung und von der gänzlichen Werthlosigkeit ihrer Schwanenfedern verbreitet. Er selbst habe viel seiner nutzbarsten Dinge für dieses Gefieder dahingegeben, aber er habe seinen Verlust vergessen über den Furienlärm, der mit unbegreiflicher Schnelligkeit alsbald die Bevölkerung wachgerüttelt. Ein herzzerreißendes Heulen und Wehklagen vom dumpfsten Gebrüll bis zu den höchsten Kreischtönen sei die Straßen hinauf und hinab aus allen Häusern hervorgebrochen. Kinder mit ihren Aeltern, Gatten unter sich, Freunde, Brüder, Verlobte hätten sich wüthend, ja toddrohend gezankt über das Vertrauen, das sie der Schwanenfürstin geschenkt. Menschen habe er unter seinen Fenstern gesehen sich an den Haaren schleifen, nicht Einzelne sondern ganze Züge oft. Aber nichts sei erschütternder selbst für eine Kriegerbrust gewesen, als mit welcher Rachewuth das getäuschte Volk sich auf Elpinens Haus geworfen und wie es blitzgleich unter dem Gewimmel, das in alle Fugen, an alle Balken sich einhackte, vom Erdboden verschwunden. Quadern seien vor Weibernägeln auseinander gegangen wie Wachskuchen; — er wundere sich, daß das Getöse dieser Zerstörung nicht heraus bis zu ihr gedrungen. Was sie selbst hier sähe, das sei dem Volke kein Ernst; im Ganzen stünde sie offenbar gut mit den Leuten; Niemand könne das besser als er nach den heutigen Frühscenen beurtheilen. — Der Hauptmann mußte sich oft unterbrechen, um draußen zwischen Truppen und Volk zu ordnen und zu schlichten.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen.

Unserem ehrenwerthen Freund und Collegen E. M. ist es, wie in der letzten Theaterwoche des „Wanderer" zu lesen stand (selbstverständlich nur nach unerhörter Anstrengung), gelungen, nicht nur an Fräulein Viereck die Möglichkeit vollendeter Leistungen zu entdecken, was sowohl ihrer Stellung in Berlin als dem allgemeinen Urtheil des Wiener Publicums widerspricht, sondern in „Demi-Monde" ein Lustspiel zu erkennen, das „alle äußeren Bedingungen eines Lustspiels in meisterhafter Weise erfüllt, ohne eigentlich ein Lustspiel zu sein."

Unser ehrenwerther Freund führt bei dieser Gelegenheit seine ganz eigenthümlich organisirten ästhetischen Geruchsorgane im „Duft der Pariser Verdorbenheit" (?) mit dem Behagen eines selbsteigenen Parisers spazieren, fragt ferner, „ob es für Wien eine Schande", also ob es für Wien nicht vielmehr eine Ehre sei, daß es gleichfalls bereits den Duft der Verdorbenheit, wenn auch vorläufig nur erst in schwachen, jedoch recht aufmunternswerthen Versuchen zu entwickeln beginnt? Der Schalkhafte kann sich den Duft nicht versagen und kommt daher später noch einmal auf die „wunderbare Darstellung" zurück, „die, wie man aus den übelriechendsten Substanzen die feinsten Parfüms präparirt, aus der moralischen Fäulniß den Duft der guten Gesellschaft, die verve des Geistes, den frischen lebenden Hauch des Humors zu retten wußte."

Wie schade, daß sich unser Freund nicht der National-Oekonomie zugewendet hat, denn er zeigt ein merkwürdiges Talent zur volkswirthschaftlichen Verwerthung jener Substanzen, welche große und kleine, bildliche und wirkliche Organismen, solange sie gesund sind, auszuscheiden pflegen. Wie schade, daß E. M. als ein gesunder Deutscher geboren wurde, er, der für den kranken Pariser mit verve und Humor der Fäulniß soviel Sympathien äußert. Aber das Eigenthümlichste kommt noch.

Die Thatsache, daß im Carltheater ein Lustspiel von Bauernfeld, in der Fünfhauser Arena aber jenes geheimnißvolle D. auftauchte, „dessen vollen Namen wir auf den Zetteln des Burgtheaters zu lesen gewohnt waren", die Thatsache endlich, die unser Freund nur indirect mit schmerzlichem Lächeln anzudeuten wagt, wenn er sagt, daß „bei der Annahme und Zurückweisung von Stücken im Burgtheater Maßstäbe zu herrschen scheinen, die ein beschränkter Schriftsteller- und Kritikerverstand nicht zu würdigen im Stande ist" (womit er doch hoffentlich nicht an sein eigenes Schicksal anspielt): all diese Thatsachen sucht er durch die Annahme zu erklären, als dächten die „besseren dramatischen Schriftsteller" daran, sich von dem Vorurtheile der Burgtheater-Exclusivität zu befreien, und knüpft daran den ergreifenden „Aufruf an Menschenfreunde", daß „im Interesse der dramatischen Kunst und im Interesse der dramatischen Schriftsteller ein zweites rivalisirendes Theater zu wünschen wäre."

Unser ehrenwerther Freund vergißt dabei, daß sich seine geistvolle Hypothese ganz gut auch umkehren und die Vermuthung aufstellen läßt, als wolle sich umgekehrt das Burgtheater von der Exclusivität der sogenannten „besseren dramatischen Schriftsteller" befreien. Der sogenannten; denn auf die vorliegenden bei den Vorstadtbühnen angebrachten zwei Producte von B. und D. findet das Prädicat „bessere" keine Anwendung. Man kann den Faust geschrieben haben und wird doch als Verfasser des „Deutschen Schullehrers" den guten Schriftstellerruf beeinträchtigen. Es liegt näher, anzunehmen, daß zwei gute Schriftsteller nach außen und innen altern, oder mindestens einmal eine geist- und geschmackverlassene Stunde haben, als die fünfzig oder sechzig Menschen, aus welchen das Burgtheater zusammengesetzt ist, plötzlich jener zwei Schriftsteller und ihrer Erzeugnisse nicht mehr würdig seien. Und daß z. B. das Carltheater plötzlich eine der Hofbühne im Lustspiel bereits gefährliche Rivalität entwickelt, hat E. M. ja neulich bei Aufführung von „Welt und Theater" zu bemerken die schwindelerregende Kühnheit gehabt. Merkwürdig, wie schnell so ein Institut in Verfall gerathen kann! Geh' in Dich, Mensch, und erkenne die Hinfälligkeit der irdischen Dinge! Ist es doch kaum ein halbes Jahr, seit B. und D. und X. das Burgtheater noch würdig fanden, Stücke einzureichen und sogar fähig fanden, dieselben aufzuführen.

Erinnert die ganze Geschichte nicht an die Fabel von dem Fuchse, der, nachdem ihm der Mensch eines Tages den Schwanz abgehauen und dann ihn losgelassen hatte, in den Bau zurückkehrte und, um den eigenen Aerger, die eigene Scham zu verhehlen, sämmtlichen Füchsen und Füchsinnen begreiflich zu machen suchte, wie höchst unanständig es sei, Schwänze zu tragen. Dabei vergaß der schlaue Fuchs, daß Schwänze ja wieder nachwachsen.

Wer weiß, ob nicht schon in nächster Zeit über B. oder D. oder X. eine gesegnetere Stunde sich herniedersenkt, dann wird ein besseres Werk zu Tage kommen, dann wird auch die Direction des Hofburgtheaters wieder eine liebende Mutter sein, dann werden die B. und D. und X. das Burgtheater ihrer wieder würdig erachten.

Uebrigens liegt den Aeußerungen unseres verehrten Freundes auch eine stillschweigende Entstellung der Wahrheit zu Grunde, denn er läßt durch zweifelhafte Stellung der Worte dem Glauben Raum, als seien B. und D. und X. ein für allemal aus dem Burgtheater geschieden, und doch handelt sich's nur um zwei vorliegende Fälle, Bauernfelds „Welt und Theater" hat aber nicht die Direction, sondern der Stoff des Stückes selbst aus dem Repertoir der Hofbühne ausgeschlossen, D's „Schullehrer" dürfte wohl gar nicht eingereicht worden sein. Auf wen bezieht sich also der Vorwurf völliger Hintansetzung, wenn nicht auf B. und D.? Auf X.?

Das Lustigste an der Sache ist, daß unser ehrenwerther Freund selbst nicht an die Stichhältigkeit seiner Beweisführung glaubt und sich nur so anstellt; wir sehen ihn eben jetzt bejahend lächeln, indem er unsere Berichtigung liest. Im Grunde gilt es ja doch nur, den Schein für sich und Andere zu retten und das Publicum vorübergehend an irgend ein Vorstadttheater glauben zu machen, ehe man oder Andere sich veranlaßt sehen, mit einzelnen Producten außerhalb des Burgtheaters ein Unterkommen zu suchen.

Damit aber das Publicum nicht durch Urtheile und Behauptungen, welche ihr Dasein ausschließlich privaten, vielleicht nur vorübergehenden Verstimmungen verdanken, getäuscht werde, haben wir uns diese Berichtigungen erlaubt.

L. J. Semlitsch.

Erste kais. königl. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fahrordnung der Passagierboote.

a) Auf der Donau.

Chalsahrt.

Von Linz nach Wien täglich um 7 Uhr Früh in Verbindung mit den Fahrten der k. bayer. Dampfboote von Donauwörth und Regensburg.
Von Wien nach Pest täglich um 6 Uhr Früh. (Abfahrt vom Canal und den Kaiserstiften).
Von Pest nach Semlin täglich.

Von Wien und Von Pest	nach Orsova u. Giurgevo	Sonntag, Dienstag und Freitag. Montag, Mittwoch und Samstag. Dienstag Abend pr. Gilschiff, Donnerstag und Samstag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboot.	Die Sonntagsfahrt von Wien und die Montagsfahrt von Pest steht in Verbindung mit der wöchentlichen Gilschiff von Semlin nach Galacz.
Von Orsova und Von Giurgevo	nach Wien und Von Pest	Mittwoch pr. Gilschiff. — Dienstag und Samstag mit dem gewöhnlichen Tarifboot, mit Berührung sämmtlicher Zwischenstationen. Sonntag und Freitag. Die Sonntagsfahrt von Wien und die Montagsfahrt von Pest in Verbindung mit der wöchentlichen Gilschiff von Semlin nach Galacz.	
Von Semlin und Von Orsova	nach Galacz	Dienstag Abend pr. Gilschiff. — Samstag Abend mit dem gewöhnlichen Tarifboot. Mittwoch pr. Gilschiff. — Dienstag mit dem gewöhnlichen Tarifboot, mit Berührung sämmtlicher Stationen der untern Donau.	

Die Gilschiffe von Semlin nach Galacz berühren folgende Stationen: Orsova, Turn-Severin, Widdin, Sistow, Rustczuk, Giurgevo, Silistria und Braila.

Bergfahrt.

Von Wien nach Linz täglich um 7 Uhr Früh im Anschluß an die Fahrten der k. bayer. Dampfboote von Linz nach Regensburg.
Von Pest nach Wien täglich Mittags.
Von Semlin nach Pest täglich um 4 Uhr Früh.
Von Orsova nach Semlin und Pest am Mittwoch pr. Gilschiff, Dienstag und Samstag Früh mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von Giurgevo nach Orsova, Semlin und Pest Montag Abend pr Gilschiff, Dienstag und Freitag mit dem gewöhnlichen Tarifboot.
Von Galacz nach Giurgevo, Orsova, Semlin und Pest Gilschiff Samstag Abend. Gewöhnliche Fahrt Dienstag.

b) Auf der Save, Theiß und Bodrog.

Chalsahrt.

Von Sisek nach Semlin Dienstag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von Namenj nach Tokaj und Szolnok Donnerstag Mittag.
Von Taros-Patak nach Tokaj und Szolnok Dienstag und Freitag Mittag.
Von Tokaj nach Szolnok Dienstag und Freitag Nachmittag 4 Uhr.
Von Szolnok nach Szegedin Montag und Donnerstag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.
Von Szegedin nach Semlin Sonntag und Mittwoch Früh 5 Uhr.

Bergfahrt.

Von Semlin nach Sisek Montag und Donnerstag Mittag.
Von Semlin nach Szegedin Montag und Freitag Früh 5 Uhr.
Von Szegedin nach Szolnok Samstag nach Ankunft des Semliner Schiffes, und Mittwoch Früh.
Von Szolnok nach Tokaj und Taros-Patak) Montag und Freitag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.
Von Szolnok nach Namenj Montag nach Ankunft des Pester Eisenbahn-Frühtrains.

*) Anmerkung. Die Fahrten auf der Bodrog zwischen Taros-Patak und Tokaj sind bei niedrigen Wasserstande wegen des auf Weiteres eingestellt.

Localfahrten.

Zwischen Gönös und Raab im Anschlusse an die Passagier-Dampfboote zwischen Wien und Pest.
Zwischen Sisek und den Draueck im Anschlusse an die Passagierschiffe zwischen Pest und Semlin.
Waarenbeförderung. Die Expedition von Gütern nach der untern Donau findet von Wien am Freitag, von Pest am Samstag, von Semlin am Montag statt.
Versiegelte Schiepschiffe mit Gütern nach der Walachei, Moldau und Bulgarien gehen zu Sonntag von Wien ab.
Die Güterfrachten auf der Save und Theiß zwischen Sisek, Semlin, Szegedin und Liptza-Kirly, mit Inbegriff und unbedingter Aufnahme, finden wie in vorigen Jahre statt, und zwar: Abfahrt von Sisek Samstag, von Semlin Donnerstag, von Szegedin Samstag, von Liptza-Kirly Mittwoch. 631

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail:

Apotheke „zum Storch", Tuchlauben, vis-à-vis Daums Hotel.

Preis einer versiegelten Originalschachtel sammt Broschüre 1 fl. 12 kr. CM.

Abnehmer größerer Partien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden Gebrauchs-Anweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und croatischer Sprache versendet.

Dieses wegen ihrer vortrefflichen Wirksamkeit in tausend Beispielen erprobten Pulver, von den ersten ärztlichen Capacitäten in ungezählten Fällen verschrieben und von dem gesammten Publikum über ganz in den Provinzen mit einem von Zag zu Zag steigenden Vertrauen benützt, haben ungeachtet hartnäckiger Anfeindungen gleichmäßig ihren Weg in den Palast und in die Hütte gefunden.

Der weit verbreitete Ruf dieses mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln im Großen bereiteten pharmaceutischen Productes ist jetzt zur constatirten Thatsache geworden.

Die zunehmende Hinfälligkeit der echten Seidlitz-Pulver gegen Magen- und Unterleibsbeschwerden, gegen Verstopfung, Hämorrhoiden, Schwindel, Herzklopfen, Blutcongestionen, Magenkrampf, Verstimmung, Kopfschmerzen, Fieber und verschiedene nervöse Krankheiten ist jetzt allgemein anerkannt, und Hunderte von Kranken haben dadurch bereits bedeutenden Vortheil erhalten, und dieser Vortheil gewinnen, Dank der Beschaffung eine fortwährende Quelle Behufsamt erhebt, dadurch den Gebrauch derselben wesentliche Erleichterung und reiche Thatsacht gewinnen. Aber auch auf den angenehm laxirenden und pikanten Geschmack des aus echten Seidlitz-Pulvern dargestellten Brausetrankes darf ale auf einen besonderen Vorzug dieses wohlthätigen Gesundheits-Artikels mit Recht hingewiesen werden. 391—1

Die Privat-Geschäfts-Kanzlei

des Adalbert Prix (Wollzeile Nr. 777, zu ebener Erde)

verfaßt schnell und billiger wie überall Bittschriften an Se. Majestät den Kaiser, an alle auswärtigen Monarchen, Ministerien, Stadt- und Landbehörden; ferner Gesuche um Aufnahme in den Staatsverband, um Gemeindezuständigkeit, Privilegien und Gewerbsverleihungen; Heiratsdispensationen, Dispensationen, Heimatsscheine, Hausirpasse 2c.; fertigt ferner schriftliche Aufsätze, Urkunden, Eingaben und Recurse an die k. k. Behörden und Gerichte, die nach dem Gesetze nicht einer Notariats-Urkunde bedürfen, gegenwärtig sind, dabei auch Klageschriften zum summarischen Verfahren bis zu 200 fl.

Die Kanzlei besorgt Uebersetzungen aus und in allen gangbaren Sprachen, führt Anfrahungen aller Art und besorgt den Druck und die Einrichtung in diesige und auswärtige Blätter; sie besorgt häusliche und Geschäftsangelegenheiten, Bauer-Inspectionen, Rechnungs-Revisionen, Einsammlungen, Käufe und Verkäufen und Pachtungen von Realitäten, Obstbäumen von Garten und Dienstvermiethungen für alle Branchen gutter und kulant Hauptbeschäftigungen, industrielle Unternehmungen 2c.

Das Bureau ist an Wochentagen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen offen. 502—13

Das 6. (Juni-) Heft

der

Monatschrift für Theater und Musik

ist am 10. Juli erschienen und enthält wohl Mehreres ein

Statistisches Verzeichniß

der Leistungen des Burgtheaters.

Dieses Heft schließt das erste Semester ab. Es wird zur Erneuerung der damit abgelaufenen halbjährigen Abonnements, sowie zur Pränumeration hierdurch eingeladen. Preise: Halbjährig (6 Hefte) 3 fl., mit freier Postversendung 3 fl. 30 kr.; einzelne Hefte à 1 fl. Das 7. Heft wird am 8. August erscheinen.

Wien, Ende Juli 1866.

J. B. Wallishausser, Buchhändler in Wien,
Stadt, Hoher Markt Nr. 541.

666—1

Anempfehlung!

An die ehr. Kaufleute aus den Provinzen!

Zu kommenden Herbsteinkäufen empfiehlt sich

Anton Peintinger

(Stadt, Wollzeile 767)

im bisherigen Jahre, mit einer großen Auswahl aller Gattungen

Herren-Putzwaaren.

Preisverzeichniß:

Ein Dutzend schwarze Atlas-Cravatten von	8—14 fl.
detto Atlas Schlemschen von	4—7—12 „
detto Atlas-Waschcravatten von	5—12 „
detto Atlas-Gb mit Cravatte von	10—18 „
detto Mittelstrcravate von Cachemir von	5—8 „
detto von Seide von	6—10 „

Farbige Waare im selben Preis.

Besonders gute Form in Halskrägen.

Ein Dutzend Halskragen von 1 fl. 50 kr. bis 2 fl. 50 kr.
detto weiß Cravatten von 2 fl. 50 kr. bis 8 fl.

Auswärtige Bestellungen werden auf das schnellste und prompteste effectuirt. 845—1

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Du Barrys

Gesundheits- und Kraftherstellungs-Farina für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

Die Revalenta Arabica.

Barry du Barry & Comp., London und 47, neue Friedrichstraße, Berlin.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessem Genuß viele tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, heilt Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dyssenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetis, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, nervöse Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Scorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Untuhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß ꝛc. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt und dem geschwächtesten Nerven- und Muskelsysteme eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und practisch bewährt durch die Doctoren Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medicinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Polizei-Commissär von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausend andere Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind.

Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen.

Russisches General-Consulat, London, 2. December 1847. Der General-Consul ist von Sr. Majestät beauftragt, die Herren Du Barry u. Comp. zu benachrichtigen, daß die Revalenta Arabica mit allergnädigster Bewilligung an das Ministerium des kaiserlichen Palastes befördert worden ist.

☞ Zur Vereinfachung unserer Geschäfte haben wir die ausschließende General-Agentie für die österreichischen Staaten dem Droguen-Hause **Franz Wilhelm** in **Wien**, Stadt, Jordangasse 401, übergeben, welches folgende Agenten in den Provinzen aufgestellt hat:

Agram. J. B. Simanitsch.
Altenburg (ung.). A. Koller.
Aussig. F. Schücktanz u. Co.
Baja. Stephan Szavits.
Bellovar. G. Woinovich.
Bielitz. J. Stanko, Apoth.
Bistritz. Samuel Dittrich.
Bozen. J. B. Scrinzi.
Braunau (böhm.). B. Rosenberg.
Bregenz. Ferdin. Bandel.
Broos (Siebenb.). G. Spech, Apotheker.
Brünn. Jos. Kürner.
Bruneck. J. A. Hölzl.
Debreczin. St. Berghofer.
Eperies. Ign. Zsembery.
Essegg. Horning, Apoth.
Feldkirch. J. J. Jenny sel. Wwe.
Feldsberg. A. K. Hubalik.
Freistadt (Oberösterr.). K. Schwarz.
Freiberg. A. H. Hinze.
Fünfkirchen. Karl Berger.
Gabl (Böhm.). F. Schlemmer.
Gitschin. Jos. Fried.
Gmunden. Joseph Haas.
Görz. Anelli.
Gran. E. T. Bierbrauer.
Graz. J. Purgleitner, Ap.
Gr. Becskerek. Roth u. Kramolin.
Großwardein. A. Janky.
Güns. St. Küttel, Apoth.
B.-Gyarmath. G. Ebenführer.
Gyöngyös. J. Kocianovich, Apotheker.
Hermannstadt. F. Jahn.
Hohenems. J. G. Huchler.
Iglau. Fr. Zaleisky, Ap.
Innichen. J. Stapf.
Innsbruck. Leop. Ettel.
Ipoly-Sagh. G. Sarpy.
Josephstadt. E. J. Traxler.
Karlstadt. M. Reßmann.
Kaschau. Alex. Novelly.
Kikinda (Groß-). Th. Damjanovics.
Klagenfurt. Levak.
Klausenburg. S. Dittrich.
Klosterneuburg. J. A. Ehlers, Apotheker.
Königgrätz. Joh. Kucera.
Krems. Zeno Gögl.
Kronstadt. J. L. und A. Heßheimer.
Kubin (A). D. Makowicky.
Laibach. A. Ramm, Ap.
Lemberg. Fr. Schubuths Söhne.
Linz. F. M. v. Haselmayrs Erben.
Meran. Joseph Hölzel.
Miskolcz. J. Michailovicz.
Mohacs. J. B. Rummel.
Mühlenbach. R. Bosniaks Wwe. u. Simon.
Mölt. Anton Seeböckh.
Neupaka. Karl Zahorsky.
Neusatz. Joh. Ph. Kostich.
Neustadtl a. d. W. S. W. Freund.
Oedenburg. F. E. Jacobi.
Olmütz. F. Schiebel.
Opotschna. (Böhm). J. Zohorna.
Ostran (Mähr.). S. Johanny, Apotheker.
Paksch. S. M. Kanitz.
Papa. David Weltner.
Pardubitz. J. C. Jarsch u. Co.
Pest. Friedrich Kochmeister.
Pilsen. J. A. Schiebl.
Prag. Karl Koseyk.
Preßburg. Joh. Fischer.
Raab. Ant. Hergeßell.
Reichenberg. J. F. Trenkler.
Retz. Karl Löffler, Apoth.
Ried. Joseph Schäringer.
Rima-Szombath. A. Girtlers Wwe. u. Sohn.
Rosenberg (Liptau). P. Makovicsky.
Ruma. Joh. Bogdanovits.
Rzeszow. Ign. Schaitter.
Sassin. Anton Mücke, Ap.
Sächsisch-Regen. Dittrich u. Wachner.
Schäßburg. J. Misselbacher.
Schemnitz. Karl Cerva.
Schwaz. Mathias Ettel.
Semlin. A. D. Joannovicz.
Steyr. Joseph Sgardell.
Szegedin. Johannn Szawits.
Szexard. Moriz Stern.
Tarnow. Anton Beyer.
Temesvar. Franz Strohmayer.
Teschen. L. T. Schröder.
Teplitz. F. X. Huß.
Tinischt. F. E. Jiruschka.
Trentschin. F. L. Weiß.
Triest. H. S. A. Helmpacher, Contrada di Carintia 909.
Troppau. Fr. Brunner, Apotheker.
Vesprim. Hieron. Frömmel.
Villach. Andreas Jerlach.
Warasdin. Heinr. Bettelheim.
Warnsdorf. J. A. Wähner.
Wels. F. Vielguth, Apotheker.
Zams. Tammerl u. Co.
Zlabings. Joh. Schlemmer.
Znaim. Fr. Hauer, Apoth.
Zwittau (Mähr.). L. Tempes.

Preise der Revalenta Arabica: In Blechbüchsen kostet ½ Pfund 1 fl. 6 kr., 1 Pfund 2 fl. 10 kr., 2 Pfund 3 fl. 30 kr., 5 Pfund 8 fl. 30 kr., 12 Pfund 17 fl. 12 kr. Doppelt raffinirte Qualität; 1 Pfund 4 fl. 10 kr., 2 Pfund 8 fl. 15 kr., 5 Pfund 16 fl. 30 kr., 10 Pfund 25 fl. Wegen Agentur auf diesen Artikel wolle man sich an das obgenannte Haus in Wien wenden.

535—14

Magazins-Veränderung.

Das Kleider-Magazin des Anton Rauch,

bürgerlicher Männer-Schneider,

befindet sich nicht mehr beim Rothenthurm-Thor, sondern

Stadt, Rabenplatz Nr. 493,

in der Nähe des bekannten Bierhauses zu den drei Raben.

Derselbe empfiehlt sein großes Lager von fertigen Kleidern,

hält das größte Lager von allen Gattungen der modernsten, auch französischen und englischen Stoffe,

bedient stets staunend billig und liefert jede Bestellung in der kürzesten Frist, so auch gegen sichere Ratenzahlungen; bittet, nie ein von ihm geliefertes Stück, ist es nicht ganz nach bestelltem Wunsche, zu behalten, indem er es mit der größten Bereitwilligkeit zum Austausche zurücknimmt. 456—13

Die k. k. ausschl. priv.

Central-Ankündigungs-Anstalt

über

Realitäten-Verkäufe und andere Gegenstände

des

F. Schmid,

Mariahilf, Eck der großen Stiftgasse Nr. 84,

übernimmt öffentliche Ankündigungen jeder Art, als über **Verkäufe** von **Gütern, Stadt-, Vorstadt-, Landhäusern, Landwirthschaften** und **Handlungen** ꝛc., nebst anderen **Geschäften.** — Den **Geschäftssuchenden** werden die sämmtlichen bereits annoncirten und zur Ankündigung vorbereiteten **Geschäfte** und **Realitäten** bereitwilligst **namhaft gemacht. Ankündigungen** werden **billigst berechnet, Abbildungen, Zeichnungen** und **Grundrisse** pünktlichst besorgt.

Geschäftsstunden mit **Ausnahme** der **Sonn- und Feiertage** Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. 638—11

Die erste k. k. priv. künstliche

Geflügel-Brüt-Anstalt

mittelst Maschinen

befindet sich in der **Jägerzeile Nr. 407,** unterhalb der Kirche, im Parterre.

Dieses für die landwirthschaftliche Industrie so vortheilhafte und nützliche Unternehmen fand bereits von Seite Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers die huldvollste Anerkennung.

Es sind daselbst sowohl einfache als auch doppelte Maschinen im vollen Gange und Eier von verschiedenartigen Geflügelgattungen, als: von Enten, Auerhühnern, Brama- und Cochinchina-Hühnern zur Ausbrütung eingelegt, wodurch Gelegenheit geboten ist, beinahe täglich das so überraschende Auspicken und Ausfallen der Küchlein zu sehen.

Auch werden daselbst Maschinen zu den festgesetzten Preisen verkauft und den P. T. Herren Käufern der vollständige Unterricht über das Verfahren **ohne jedes anderweitige Honorar** bereitwilligst ertheilt.

Die Anstalt ist von Früh 6 Uhr bis Abends 9 Uhr ununterbrochen offen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, wo selbe nur an den erlaubten Stunden geöffnet ist.

Eintrittspreis für Erwachsene 12 kr., für Kinder 6 kr.

☞ Für Erziehungs-Institute und Schulen werden nach vorhergegangener Verständigung ermäßigte Eintrittspreise gemacht. 557—5

Noch nie dagewesen!

Porcellanpfeifen mit Photographiegemälden sammt Besteck, das Stück 2, 3 bis 5 fl.
Echte Schemnitzer Pfeifen mit Packfong-Beschlag, das Dutzend 2 fl. 30 kr., 3 bis 4 fl.
Echte Schemnitzer Pfeifen mit Sebastopol-Beschlag, das Dutzend 3 fl.
Echte Meerschaumpfeifen mit Silber- und Packfong-Beschlag, das Stück von 2 bis 30 fl.
Meerschaum-Cigarrenpfeifen, das Dutzend von 10 bis 48 fl.
Echte Badner Weichselröhre von jeder Länge, dann feine Fladerstummeln, das Dutzend von 10 bis 24 fl.
Feine Fladerklotzpfeifen mit Packfong-Beschlag, das Dutzend von 5 bis 24 fl.
Feine Holzpfeifen mit Weißzeug-Beschlag, d. Dtzd. 2 fl. 30 kr.
Spanische Röhre neuester Gattung, Spazierstöcke ꝛc., Cigarrenmaschinen nebst 1000 Stück Papierhülsen, das Stück 4 fl.

Nebstbei ist ein reichsortirtes Lager von Rauchrequisiten jeder Art zu den herabgesetzten Fabrikspreisen stets vorräthig bei 656—1

Franz Kahl, bürgl. Drechsler in Wien,
Stadt, Spenglergasse 426, gegenüber dem Sparcassegebäude.

Papier aus der Wampersdorfer Fabrik.

Druck und Verlag von A. Dorfmeister in Wien.